

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 55 (1910)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnementf.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 5.50	" 2.80	" 1.40
	Ausland: " 8.10	" 4.10	" 2.05

Inseratef.

Der cm² Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Die bis spätestens Donnerstag (grössere Inserate Mittwoch) vormittag 8 Uhr beim Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, in Zürich, Bäregasse 6 II, eingehenden Inserat-Aufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

- Die schweizerischen Naturschutzbestrebungen. — Laboratoriumsarbeiten. — Aus dem thurgauischen Erziehungsberichte. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
- Pestalozzianum Nr. 2.
- Literarische Beilage Nr. 2.
- Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 2.

Konferenzchronik

Mittellungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Wir machen unsere Mitglieder auf das Sonntag, den 27. Febr., abends 5 1/2 Uhr, in der Tonhalle stattfindende Konzert des L. G. V. aufmerksam und ersuchen sie um recht zahlreichen Besuch der hohen Genuss versprechenden Aufführung.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4 3/4 Uhr Probe. Unbedingt alle Sänger! Bezug der bestellten Billets von 4 Uhr an. Entgegennahme weiterer Bestellungen. Bezug der Eintrittskarten für die Hauptprobe. Marken!

Naturwissenschaftliche Vereinigung Zürich. Experimentierkurs: Abteilung A: Montag, 21. Febr., abends 6—7 1/2 Uhr; Abteilung B: Donnerstag, den 24. Febr., abends 8—9 1/2 Uhr.

Kant. Zürcher. Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen zum Zwecke der Verbindung von Handarbeit und Unterricht auf der Realschulstufe (4.—6. Kl.) sind bis zum 26. März l. J. Hr. Lehrer J. Schellenberg, Pflanzschulstrasse 79, Zürich III, einzureichen. (Siehe Text.) Der Vorstand.

Lehrerturnverein Zürich. Die Teilnehmer an der Winterturnfahrt treffen sich zur Abmachung Samstag, den 19. Febr., 6 3/4 Uhr, im Hauptbahnhof. — Lehrer: Montag, den 21. Febr., punkt 6 Uhr, Übung in der Kantonsschule. Mädchenturnen 6. Kl., Männerturnen, Spiel. — Lehrerinnen: Übung Dienstag, 22. Febr., 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Montag, 21. Febr., 5 Uhr, Übung im Pestalozzi.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Sonntag, den 20. Febr., nachmittags, Familienzusammenkunft im „Freihof“ in Töss. Von 2 1/2 Uhr an Tanzgelegenheit. Freundliche Einladung an alle Kollegen! — Montag, 21. Febr., 6 Uhr, Übung in der Turnhalle Geiselweid.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Sonntag, den 20. Februar, bei günstiger Witterung Turnfahrt nach dem „steinernen Tisch“. Abfahrt von St. Gallen mittags 1 3/4 Uhr. — Donnerstag, 24. Febr., abends 5 1/2 bis 7 Uhr, Turnübung im Bürgli.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, 19. Febr., 2 3/4 Uhr, im Gymnasium. Stoff: Lektion im Mädchenturnen für das V. Turnjahr (Hr. Kündig). — Schwedisches Turnen (Hr. Steinemann). — Keulenübungen (Hr. Widmer). — Spiel (Hr. Eggemann).

Schulkapitel Zürich. Samstag, 26. Febr., 8 3/4 Uhr, im Pfauensaal, Zürich V. Haupttr.: Reisebilder aus Grönland, mit Projektionen. Vortrag von Hr. Dr. Arnold Heim, Privatdozent; Projektionen von Hr. Alb. Baumann, Primarlehrer, Zürich III.

Schulkapitel Hünwil. Donnerstag, 24. Febr., 9 Uhr, im „Löwen“ in Rütli. Tr.: 1. Kunstunterricht in der Volksschule. Hr. Bollmann, Künsnacht. 2. Aus alten Kapitels- und Konferenzprotokollen. Hr. Kleb, Dürnten.

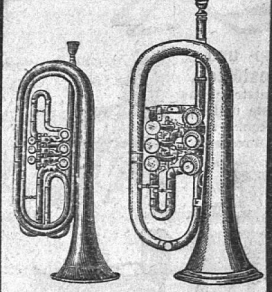
Fortsetzung siehe folgende Seite.

Braut - und „Henneberg-Seide“ von
Hochzeits - **Seide** Fr. 1.15 an franko ins Haus.
Damast - 191
CrêpeMétéore- Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Eine massiv goldene Uhrkette
ist für Herren u. Damen ein Geschenk von bleibendem Wert. Sie finden eine grosse Auswahl, auch in goldplattiert und massiv. Silber zu billigsten Preisen in uns. neuest. Katalog (ca. 1400 photogr. Abbild.). Wir send. ihn auf Verlangen gratis.
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern. Kurplatz Nr. 18. 1160

Neueste Seiden- und Foulard-
Stoffe für Strassen-, Gesellschafts-, Braut- und Hochzeits toiletten. Muster franko.
Seidenstoff-Versandt 251
Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Grösstes Fabrik-Lager von
Blechinstrumenten
Klarinetten, Flöten
Trommeln, Pauken
und Becken



Spezialität in
ganz erstklassigen
Solisten-, Künstler- u.
Vereins-Instrumenten
Nur erste Marken:
Cerveny, Königgrätz
Alexander, Mainz
Besson, Paris
Hugs Eigenfabrikat



Illustr. Instrumenten-Katalog kostenfrei. Für die HH. Lehrer besonders günstige Bedingungen.
Vorzüglich eingerichtete und prompt und billig arbeitende eigene Reparatur-Werkstätten. 84
Hug & Co. in Zürich

Wilh. Krauss

Zürcher Kinderwagenfabrik
Zürich IV, Stampfenbachstrasse
2, 46 und 48

versendet seinen Katalog nach der ganzen Schweiz gratis. Bitte studieren und vergleichen Sie diesen mit anderen, so wie auch mit ausländischen Firmen und Sie werden finden, dass ich noch billiger, oder wenigstens zu gleichen Preisen liefere. Dabei haben Sie es mit einem Fachmann zu tun, der diese Branche genau kennt und in der Lage ist, jede, event. nötig werdende Reparatur, sofort im eigenen Hause fachgemäß vorzunehmen. Ein Risiko ist daher ausgeschlossen, denn jedes Stück, das nicht den Erwartungen entspricht, nehme ich auf meine Kosten zurück. 101

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut bei Eilfracht die Hälfte.



Kinderwagen

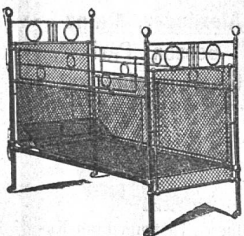


Klapp- und Ruhestühle

mit Patentsteller das bequemste und beste zu konkurrenzlosen Preisen.



Näther's Reform-Kinderstühle
Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelpferde und Puppenwagen
in bekanntester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren.



Kinderbettchen, in Hartholz und Eisen

auch mit Matratze und Federzeug.

Knabenleiterwagen

in allen Grössen, mit und ohne Bremse
Grösstes und bestassortiertes Lager der Schweiz.

Man verlange Gratis-Katalog.

Konferenzchronik

Lehrergesangsverein Bern. Nächste Probe für Männerchor: Samstag, 19. Febr., von 4-6 Uhr. Lokal: Aula des städtischen Gymnasiums. Der Vorstand.

Freiwillige Schulsynode Basel. 23. Febr., 2 1/2 Uhr, im Bernoullianum. Tr.: Schulgesetz. Ref. Hr. Dr. Probst, Gymnasiallehrer.

Basler Lehrerverein. Sonntag, 20. Febr., 11 Uhr, in der Aula der untern Realschule, Rittergasse 4, Vortrag des Hrn. Dr. O. Messmer, Seminarlehrer in Rorschach, über: „Stoff und Methode“. Auch Gäste sind frdl. eingeladen. Zahlreicher Besuch erwünscht!

Lehrerverein Kriegstetten. Samstag, 19. Febr., im Schulhaus in Kriegstetten. 1 Uhr: Gesang. 2 Uhr: Referat von Hrn. Bezirksl. Stampfli, Kriegstetten: Die atmosphärische Elektrizität.

Lehrerbund Solothurn. Delegiertenversammlung 26. Febr., 2 Uhr, „Falken“, Solothurn. Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Sterbebeitrag. 3. Statutenrevision.

Bern. Mittellehrerverein. Sektion Emmental. Samstag, den 19. Febr., 1 Uhr, Hotel Bahnhof, Konolfingen. Tr.: 1. Versicherungsprojekte. 2. Vorstandswahlen. 3. Allfälliges.

Aargauischer Lehrerverein. Delegiertenversammlung den 26. Febr., 2 Uhr, in Aarau (Affenkasten). Tr.: 1. Rechnungsabnahme. 2. Besoldungsstatistik (Hr. Suter, Aarau). 3. Besoldungserhöhung. 4. Motion Lenzburg (Hr. Kirn).

Universität Zürich.

Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Sommersemester 1910 kann für 30 Cts. bezogen werden von der

(Za 1792 g) 142 Kanzlei der Universität im Rechberg.

Sekundarlehrerin,

gleichgültig welcher Richtung, die für unsere Reformprinzipien Verständnis hat, findet auf Anfang Mai 1910 provisorische Anstellung mit Aussicht auf Definitivum an einer mehrklassigen öffentlichen Sekundarschule. Sie hätte den Unterricht in der Hygiene für Mädchen, in den Handarbeiten und in der Lebensmittellehre, sowie das Praktikum in der Schulküche zu übernehmen. Für den Rest des Pensums würde ihr wissenschaftlicher Unterricht an einer gemischten Klasse übertragen. Reflektierende wollen ihr Curriculum samt Kopien der Ausweise und Zeugnisse richten an (OH 1305) 156

Dr. A. Schrag,
Sekundarschulinspektor in Bern.

Städtische Schulen Murten.

Auf Mitte April ist die Stelle eines Lehrers an der Mittelklasse II von Murten zu besetzen.

Anfangsbesoldung, alles inbegriffen, 2000 Fr., nebst vorläufig 150 Fr. Teuerungszulage.

Anmeldungen sind bis 23. Februar ans Oberamt Murten zu richten.

Probelektion vorbehalten. 124

Lehrerinnenseminar und Töchterinstitut Aarau.

Aufnahmeprüfung: Dienstag und Mittwoch, den 5. und 6. April, von morgens 8 Uhr an.

Anmeldungen bis 26. März beim Rektorat.

Beizulegen sind die letzten Schulzeugnisse und ein Altersausweis. Aspirantinnen für das Seminar haben ausserdem ein ärztliches Gesundheitszeugnis nach vorgeschriebenem Formular (das vom Rektorat bezogen werden kann) ausstellen zu lassen. Besondere Einladung zur Prüfung erfolgt keine mehr. 120

Beginn des neuen Schuljahres Montag, 25. April, nachm. 2 Uhr.

Gelegenheits-Kauf!

Wegen Aufgabe des Papeterie-Geschäftes geben wir nachbezeichnete Artikel zu Fabrikpreisen ab:

Schreib- u. Rechnungshefte in diversen Blattstärken und Lineaturen; ebenso

Schiefertafeln,
Bleistifte, Federhalter, Federn, Reisinägel, Kreiden (lackierte), Kreidehalter, Griffelheften, Lineale, Notzbüchli, Schwämme, Farbsifte etc. 144

Interessenten

belieben uns mitzuteilen, von welchen Artikeln sie bemuesterte Offerte wünschen.

Steffen & Wilhelm, Zofingen.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V, Witwe des verst. G. Egli, Methodiklehrer an der Universität Zürich. 1107

Prüfungsblätter für den Rechenunterricht.

Nachdem im gewöhnlichen Rechenlehrmittel ein Abschnitt behandelt worden ist, wird sich der Lehrer gerne vergewissern, welchen Erfolg sein Unterricht gehabt hat. Die „Prüfungsblätter“ ermöglichen dies, da sie das Abgucken vom Nachbarn ausschliessen. Sie sind auch geeignet, das früher Gelernte rasch aufzufrischen und vor dem Vergessenwerden zu bewahren.

Probesendung à 60 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme. (Man bezeichne gef. das Schuljahr.)

Prospekte gratis und franko.

Natur-Wein.

Neuer Tessiner	Fr. 22.—
Piemonteser	„ 25.—
Barbera fein	„ 35.—
Stradella weiss	„ 40.—
Chianti hochfein	„ 45.—
la Veltliner	„ 60.—

per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme.

12 Flaschen ganz alten Barbera (Krankenwein) Fr. 12.—
Muster gratis 20

Gebr. Stauffer, Lugano.

Zehn

verschiedene Sorten sind in unserer Mischung Hauskonfekte enthalten, wie sie von der gewandtesten Hausfrau nicht besser hergestellt werden können. 698

Warum sich also mit der Selbstfabrikation noch weiter plagen, statt die Mischung von der rühmlichst bekannten Firma Ch. Singer, Basel, kommen zu lassen? Postkolis von 4 Pfund netto kosten 6 Fr. franko Verpackung frei durch die ganze Schweiz.

Zahlreiche Anerkennungen.

Ernst und Scherz

Gedenkftage

20. bis 26. Februar.
20. † Josef II. 1790.
† Andreas Hofer 1810.
21. * K. v. Savigny 1779.
* J. v. Michel 1829.
22. * G. Washington 1732.
† Amerigo Vespucci 1512.
24. * Karl V. 1500.
II. franz. Republik 1848.
25. † Wallenstein 1634.
26. Friedenspräliminarien zu Versailles 1871.

Es gibt Lehrer, die so wenig Interesse an der Standesbewegung zeigen, dass sie nicht einmal die Lehrerzeitungen lesen. Das ist eine Schande. R. Semper, Bayr. L. Z.

Der pädagogische Spatz.

Vom Veranschaulichen.
Pi-pip! Es gilt als Hauptgesetz, Auf das die Methodik sich stützt, Dass alles veranschaulicht werden muss.

Was irgend der Unterricht streift: Tabellenwerke, gross und grell, Sie machen alles Dunkel hell In jedem Wissensfache!

Pi-pip! Mein Spatzenspott erwacht Bei alldem Helgelein-Schauen, Auf das die heutigen Rufer im [Streit

So grosse Stücke bauen. Macht Deutlichkeit sich gar so [breit,

Erzeugt sie — Oberflächlichkeit Und lähmt das freie Denken — Pi-pip!

???

Könnte vielleicht ein Kollege mir mitteilen, wo sich in einem neuen Schulhaus ein besteingerichteter Musiksaal (für Gesangunterricht, Vereinsproben usw.) befindet? Für allf. Mitteilungen durch die Redaktion ist sehr dankbar G. in S.

Briefkasten

Hrn. Dr. A. T. in L. Am verbreitetsten ist der Educateur, Adr. Chr. Perret, Route de Morges 24, Lausanne — Hr. S. J. in A. Ganz gut ist das Büchlein von J. Erni. — Hr. F. G. in M. Aufsatzbücher v. Killer-Müller, Diet. Studer, Kuoni, Rössner, Lieb I u. II s. auch Lit. Beil. — Hr. A.-C. in T. Reins Enzyklop. Bd. 5, sodann: H. Dreyer, Personalismus u. Realismus; Linde, Personalitätspäd., die Werke von Gurliitt. — Hr. E. G. in B. Finden Sie in: Denzer, Schaffen und Lernen, Wetekamp (s. Liter. Beil.), Arbeitsschule des Leipzig. Lehrervereins. — Hr. R. R. in H. Finden Sie in Schweiz. Päd. Zeitschr., 1909, Heft V; Silbernagel: Strafverfahren gegen Jugendliche, und Kuhn-Kelly, Jugendschutzkommiss. — An die Leser: Für Nennung und Zusendung von Prologen, Gedichten, Gesprächen, Gesängen zu Schulweihen wären wir sehr dankbar. D. R.

Die schweizerischen Naturschutzbestrebungen.

Von Dr. Robert Keller.

Je weiter die Kultur die natürlichen Verhältnisse zu modifizieren strebt, je mehr die Ursprünglichkeit des Waldes, der Wiesen, der Sümpfe, der Moore nicht nur in den dichter bevölkerten Teilen des Landes verloren geht, sondern auch in entlegenen Talschaften der Alpen dem umgestaltenden Einfluss des Menschen zu weichen beginnt, je mehr „die Freude an der Natur und ihren Erzeugnissen“ zur rücksichtslosen Plünderung ausartet, um so mächtiger muss sich in jedem wahren Naturfreund der Wunsch regen, wenigstens etwas von dem Naturzustand, soweit davon überhaupt in einem alten Kulturland noch gesprochen werden kann, kommenden Geschlechtern zu erhalten. Die Zukunft wird daher den Männern der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft, welche die erste Anregung zur Gründung eines schweizerischen Naturschutzvereins gegeben haben, dereinst grossen Dank wissen. Sie wird vielleicht in höherer Masse, als wir selbst es heute begrüßen, es zu würdigen wissen, dass man die gewaltigen Zeugen der einstigen Vergletscherung des Landes, die mächtigen erratischen Blöcke, erhalten hat. Sie wird der Gegenwart zu Dank sein, welche sich bemüht, der natürlichen Pflanzenwelt ihren Schutz angedeihen zu lassen, sie vor unverständiger oder gewinnsüchtiger, rücksichtsloser Plünderung zu bewahren. Sie müsste es aber ganz besonders begrüßen, wenn es uns gelänge, ein grösseres Gebiet für Pflanzen und Tiere zum absoluten Freigebiet, zu einer Reservation zu gestalten, in welcher jeder Eingriff in den Bestand des pflanzlichen und tierischen Lebens ausgeschlossen ist. Die Verwirklichung dieses Gedankens, die natürliche Flora und Fauna des europäischen Alpenzuges in einem bestimmt begrenzten Gebiete eine unantastete und unantastbare Heimat finden zu lassen, in der sie sich vermehren, in ihren Gestalten gegenseitig anpassen könnten, in der im Laufe der Jahre wieder eine Pflanzen- und Tiergenossenschaft gewonnen würde, wie sie die Alpen vor dem Eindringen des Menschen als ein reines Werk der Natur geschmückt hatte, ist aber nur möglich, wenn sich viele zu gemeinsamer Tat vereinen.

Vielleicht hat der unermüdete Förderer dieses Gedankens, Hr. Dr. Paul Sarasin, der Präsident der schweizerischen Naturschutzkommission, den idealen Sinn des gesamten Volkes, von dem er die Mithilfe an dem Werk erwartet, unserm Vaterlande ein Fleckchen seiner Urnatur ungeschädigt zu erhalten, etwas zu hoch angeschlagen, auch wenn die

Mitgliedschaft des schweizerischen Bundes für Naturschutz nur einen jährlichen Beitrag von einem Franken oder einen einmaligen von zwanzig Franken fordert. Es bedarf wohl einer umfassenden, immer wieder einsetzenden Propaganda, um dem Samenkorn eines mit reichen Mitteln ausgerüsteten Bundes für Naturschutz in den breitesten Schichten des Volkes den Boden so zu bereiten, dass es zu einem reichliche Früchte tragenden Baum wird, dessen Ertrag eine grosszügige Verwirklichung des Naturschutzgedankens gestattet.

Der Appell an die Lehrerschaft aber sollte von dem Moment an nicht ungehört verhallen, wo die Pläne der Initianten greifbare Gestalt angenommen haben, ein Appell, nicht nur selbst das jährliche Opfer von einem Franken zugunsten des Schutzes der Naturdenkmäler der Schweiz zu bringen, sondern namentlich auch durch Aufklärung über die Ziele des Naturschutzes die Werbetrommel zu rühren.

Vom Piz Quaternals bei Zernez öffnet sich gegen Zernez hin in enger Schlucht das wilde Cluoza-Tal, ein Kleinod alpiner Natur, für eine Reservation wie geschaffen, weil die Kette des Piz Quaternals vom italienischen Gebiet aus fast unzugänglich ist. Es ist ein ca. 7 km langes Hochgebirgstal, dessen Breite von Grat zu Grat gemessen ca. 3 km beträgt. Die Talsole steigt von 1500 bis 2880 m an. Das untere Tal ist eine unzugängliche Felsschlucht, das mittlere, zum Teil mit undurchdringlichen Bergföhrenbeständen bewachsen, führt allmählich zu einer Felsenszenerie erhabener Wildheit über. Der obere Teil gliedert sich in die Felsentäler Valetta, Val Sassa und Val del Diavel. Schroffe Kämme und Spitzen, die die Höhe von 3000 m überschreiten, sind der natürliche Grenzwall des Gebietes. Val Cluoza ist durch starke Wechsel der geologischen Unterlage ausgezeichnet, silicatreiche Gesteine wie Gneiss, kristallinische Schiefer, Granit, gegen Zernez, Kalksteine und Dolomit im Hintergrund des Tales. Die Waldgrenze liegt bei ca. 2300 m. Die Flora des Tales, zum grössten Teil noch unerforscht, dürfte der Abgeschlossenheit des Gebietes wegen und wegen der petrographischen Verschiedengestaltigkeit eine dem Reichtum anderer Gebiete des Unterengadins kaum nachstehende sein, ja es ist wegen der Lage an der Grenze zwischen West- und Ostalpen nicht ausgeschlossen, dass das Tal die eine und andere Neuheit für die Schweiz birgt. Ausser der Eibe und der Weisstanne sind im Val Cluoza alle schweizerischen Koniferen vertreten. Die formenreichen Föhren, die Arven, Lärchen und Rottannen bilden Bestände, wie sie wenigen anderen Gebieten unserer

Alpen zukommen, Bestände, die von Menschenhand sozusagen unberührt geblieben sind. Nie wurden diese Wälder einer Durchforstung unterzogen. Nur im untern Teile des Tales fand überhaupt eine wenig ausgedehnte Holznutzung statt. Zoologisch ist das abgeschlossene Tal ein unbekanntes Land. Es steht im Rufe eines ergiebigen Gemsenreviers, und auch der Bär ist in dieser Wildnis noch heimisch.

Das ist das Tal, das die Naturschutzkommission in seiner Ursprünglichkeit erhalten möchte, das sie zur schweizerischen Reservation schaffen will, weil in ihm die unverfälschte Natur unserer Alpen sich erhalten hat, weil es von menschlicher Kultur kaum berührt erscheint und zudem den nicht zu unterschätzenden Vorteil einer weitem Ausdehnung in das ebenfalls wenig berührte Scarltalgebiet gewährt. Wenn auch zu hoffen ist, dass der Bund, dessen reiche Mittel zur Förderung des menschlichen Wohlstandes und sozialer Hebung seiner Glieder so grossen Anteil am Untergang des Urzustandes auch entlegener Gebiete des Landes hat, auch dazu beitragen werde, dass wenigstens ein Stückchen ursprünglicher Natur uns erhalten bleibe, als ein geschützter Naturpark, der uns die mächtige Schaffenskraft der Natur zeigt, wo sie nicht im Kampfe mit dem Erwerbssinn des Menschen steht, so wird die ideale Verwirklichung des prächtigen Gedankens doch nur dann möglich sein, wenn sie im Willen recht vieler liegt.

Gelingt es jedem begeisterten Freunde der Reservation Jahr um Jahr auch nur einige neue Freunde zu werben, dann wird binnen wenigen Jahren unser Land ein herrliches Naturdenkmal schaffen, das für alle Zeiten vor der rücksichtslosen Zerstörung durch die Kultur geschützt ist.

Laboratoriumsarbeiten.

Ein Beitrag zu dem Thema „Arbeitsschule“.

Von Dr. Max Ötli, Landerziehungsheim Schloss Glarisegg.

Schülerarbeit an Stelle von Demonstrationen ist die neue Forderung für den naturwissenschaftlichen Unterricht. Statt „Forderung“ sagte man zwar besser „Wunsch“; denn es sind wohl mehr ungünstige Erfahrungen mit dem alten System und theoretische Erwägungen, welche nach einer Änderung rufen, als reiche Erfolge, die man bei uns im Klassenunterricht mit der Schülerarbeit erzielt hat. Es dürfte deshalb von Wert sein, jetzt, wo wir am Anfange einer Entwicklung stehen, alle Erfahrungen zu veröffentlichen, welche mit der tatsächlichen Durchführung der Schülerarbeit gemacht worden sind.

Zunächst: Ich glaube nicht, dass damit schon etwas Wesentliches gewonnen ist, dass man die Klasse diejenigen Versuche ausführen lässt, die bisher der Lehrer angestellt hat. Denn was der Schüler durch die eigene Arbeit vor allem gewinnen soll, ist nicht die blossе Handfertigkeit, sondern die Gewohnheit, selbständig eine Untersuchung

anzustellen, d. h. unabhängig zu denken und zu handeln und ein erstrebtes Ziel zu erzwingen, trotz aller unvorhergesehenen Hindernisse. Dass man diesem Ziele aber dadurch wesentlich näher komme, dass man die ganze Klasse auf Angabe des Lehrers hin Versuche anstellen lässt, kann ich nicht glauben, und kann ich mir nicht vorstellen.

Einmal habe ich die in ihrer Art zum Teil trefflich geleiteten Laboratoriumsarbeiten meiner Gymnasiastenzzeit und auch noch manche der Hochschule in nicht allzu guter Erinnerung; in ganz schlechter dann aber meine diesbezüglichen Erfahrungen als Lehrer. Diese besagen, dass manche Schüler auch hinter einem selbst angestellten Experimente nichts sehen; sie führen es vielleicht richtig aus, verstehen es auch und bleiben trotzdem kalt, und zwar auch recht tüchtige Knaben. „Das hat keinen Reiz für mich; es ist aus; ich denke beim Schlafengehen nicht darüber nach“, sagte mir letzthin ein Junge über einen solchen Versuch. Und ich kann auch verstehen, dass selbst ausgesprochene „Naturwissenschaftler“ unter den Jungen keine rechte Freude haben an den Klassenübungen; denn es kann doch nicht viel anderes als Arbeiten auf Befehl hin sein, wenn eine ganze Klasse denselben Versuch anstellt. Der Lehrer wünscht ja im Klassenunterricht bei allen Schülern eine gewisse Erkenntnis zu erzeugen; mag er es noch so geschickt anstellen, die Schüler müssen tatsächlich doch an seinem Gängelbände bleiben, und dabei wird keines Knaben Herzen warm. Ein Junge folgt zunächst nur solange mit Freude seinem Lehrer, als er glaubt, von letzterem zur Selbständigkeit geführt zu werden.

Geben wir ihm also die ersehnte Arbeitsfreiheit! Unseren alten demonstrierenden Unterricht brauchen wir dabei gar nicht fallen zu lassen*; denn vor allem muss der Lehrer auf irgend eine Weise dafür sorgen, wie ist ganz gleichgültig, dass in den Schülern der heisse Wunsch nach irgend einer selbständigen Arbeit entsteht. Viele Wege führen zu diesem Ziele, gerade so viele, als kräftige, persönliche Werte in den Lehrern leben; denn nicht der Stoff ist es, der die Begeisterung erweckt, sondern die Anteilnahme, die der Lehrer selbst dem Vorgebrachten entgegenbringt. Seine Leidenschaft wirkt ansteckend. Dann erst, wenn in den Schülern der Wunsch nach eigener Arbeit vorhanden ist, gilt es, die zweite Forderung zu erfüllen, den Schülern die Möglichkeit zur Selbstbetätigung zu verschaffen. Jetzt erst tritt der Arbeitsunterricht in sein Recht. Für Zeit, Platz und Material muss gesorgt werden; oft muss eine ganze Klasse gewisse Handgriffe, Vorsichtsmassregeln etc. einüben. Das Ziel soll aber stets die aus der Initiative des Einzelnen entsprungene Arbeit sein.

* In unsern kleinen Klassen können die Schüler beim Lehrerexperiment allerdings manches helfen: jetzt eine Lampe besorgen, dann ein Filter falten, eine Flasche füllen etc. Das sollte aber in beschränktem Masse auch in grossen Klassen möglich sein und ist nichts Wesentliches.

Unser Chemieunterricht verläuft dementsprechend folgendermassen: Da die Schüler, wenn sie zum ersten Male das Chemiezimmer betreten, wenig von Chemie wissen, aber durchwegs wünschen „Chemie zu lernen“, so ist es doch ganz natürlich, dass ich ihnen da zeige und erkläre, was ich für wertvoll halte, das heisst also, dass ich nach ganz altväterischer Art „unterrichte“, gelegentlich sogar — *horrible dictu* — „einrichtere“ z. B. so lange das Schreiben von Gleichungen einübe, bis die Mehrzahl der Schüler darin bewandert ist. Chemie ist nicht so subtil wie Botanik; ästhetische Empfindungen können da kaum verletzt werden, und ich brauche auch gar nicht zu fürchten, dass das schulmässige Einpflanzen von gut sitzenden Kenntnissen die Begierde nach eigener Arbeit beeinträchtigt. Im Gegenteil, die Jungen sind stolz darauf, leicht zu verstehen, was sie im Laboratorium ausführen, freuen sich, in der früher so geheimnisvollen Formelwelt heimisch zu sein; die obere Klasse hilft der unteren und spielt dabei ganz lustig den Schulmeister. Nun aber das Laboratorium selbst. Die Schüler, in denen der Unterricht keine Werte zu erzeugen vermochte, wünschen von mir eine Aufgabe. Ich stelle deren mehrere und lasse die Jungen wählen. Die übrigen aber haben ihre Pläne schon gemacht und erwarten nur meine Zustimmung, um mit der Ausführung zu beginnen. Sind auf diese Weise ein paar Monate verflossen, dann tritt eine Scheidung ein. Einigen Jungen merkt man es an, dass sie enttäuscht sind; es sind zumeist die auditiv Begabten, die guten Schüler der sprachlich-historischen Fächer. Mit oder ohne unser Zutun erscheint denn auch meistens bald ein Elternbrief, der die Befreiung des Sohnes von den Laboratoriumsarbeiten und dem technischen Zeichnen wünscht, damit derselbe um so mehr dem Studium der alten Sprachen und der Geschichte obliegen könne. Für die andern Schüler aber gibt es dann bald keine besonderen Laboratoriumsstunden mehr; sie arbeiten an ihren Plänen, wann immer sie nur Zeit haben. In den drei obligatorischen Stunden führen sie neben den Reparaturen, Reinigungsarbeiten und andern Vornahmen zur Instandhaltung des Betriebes, vor allem ergänzende Versuche zum Unterricht aus, z. B. die Nachahmung des Bleikammerprozesses, oder gleich von Anfang an — wir befolgen ungefähr den Lehrgang von Arendt — kleine Analysen, soweit solche ohne Benützung von Rezepten, nur unter Anwendung des im Unterricht Gelernten, von den Schülern bewältigt werden können. Beispielsweise lautet eine der ersten Fragen: Liegt in dem gegebenen Salze ein Jodid, Bromid oder Chlorid vor? Besondere Anleitungen werden keine beigelegt. — So ungefähr sieht die stundenplanmässig festgelegte Laboratoriumsarbeit aus. Ihr parallel geht die Freizeitarbeit.

Ich notiere im folgenden dasjenige, was im verflossenen Jahre von einigen wenigen Jungen neben den üblichen Laboratoriumsarbeiten fast ausschliesslich in der Freizeit ausgeführt worden ist. Die Liste ist sehr unvollständig, da ich mich dabei aufs Gedächtnis und den

Präparatenschrank verlassen muss; denn von den Jungen selbst wurde nur das Wichtigste schriftlich festgehalten.

Sie stellten her:

Schwefeltrioxyd, flüssige schwefelige Säure, damit flüssiges Ammoniak, Phosphortrichlorid und Phosphorpentachlorid, Jodmono-chlorid und Jodtrichlorid, Jodstickstoff, Schwefelkoblentstoff, roten Phosphor, Siliciumwasserstoff, blankes Natrium, flüssige Kaliumnatriumlegierung, Wood'sches Metall, Magnesiumnitrid aus Luftstickstoff zur Gewinnung von Ammoniak aus Luft. (Nach mehrwöchentlicher immer erneuter Anstrengung war der Erfolg nur sehr klein.) Chrom, Wasserglas. Chromoxychlorid.

Alkohol aus Pflaumen, verschiedene Ester, Seife, Nitrocellulose, Viscose, Pergamentpapier, Nitrobenzol, Hydrochinon, Chinon, Fluorescein, Phenolphthalein, Zucker aus Rüben.

Übersättigte Lösungen, Schwefelkristalle, andere grosse Kristalle.

Collodiumballons, Christbaumkugeln, farbige Chromleimpapiere.

Ferner untersuchten sie:

Den Wasserstoffgehalt unserer Sauerstoffbomben (Resultat 60/0??). Die Dampfdichte des Schwefels (nach ganztägiger Arbeit kein brauchbares Resultat). Die Volumverhältnisse für maximale Explosionen des Methans und Äthylens mit Sauerstoff. Die Einwirkung des Lichts auf Chlorknallgas. (Wir erhielten bei verschiedenen Darstellungsweisen nur ein einziges Mal eine Explosion bei Belichtung mit einer Schwefelkohlenstoff-Stickoxydflamme, dagegen eine ungewollte bei gewöhnlichem Mischen von H und Cl in schwachem, diffusem Licht.) Die Umstände, unter denen Kaliumchlorat-Aluminiumpulvergemisch explodiert, statt abbrennen. (Es konnte willkürlich keine heftige Explosion erzeugt werden, trotzdem wir vorher anlässlich einer Blitzlichtaufnahme mit denselben Chemikalien aus denselben Flaschen eine sehr heftige und schadenstiftende Detonation an Stelle einer Flamme bekommen hatten.)

Sodann wurde es zum Sport, sich gegenseitig Material zum Analysieren zu geben. Die letzte Probe, die ein Junge dem andern zur Untersuchung gab, bestand aus Kaliumbromid, Kaliumhypobromid, Kaliumchlorid und Kaliumchlorat in verdünnter Lösung. Dafür erhielt dann der Auftraggeber vom Auftragnehmer Zirkonitrat zum Analysieren.

Neben diesen Arbeiten betrieben die betreffenden Jungen ein blühendes Geschäft mit selbst zusammengestellten Entwicklern, Fixierbädern, Verstärkern etc.

Aber auch theoretische Arbeiten wurden gelesen; manche Kapitel aus den Lehrbüchern von Hollemann; der erste Band von Roozeboom: Die Heterogenen Gleichgewichte, Werners: Neuere Anschauungen auf dem Gebiete der Chemie, Liebig's Briefe etc., und eben jüngst hat mir ein Junge bei der Rückkehr von einem Fabrikbesuch die Phasenregel von Gibbs und das Wesen der Tripelpunkte „beigebracht“.

Manche der genannten Laboratoriumsarbeiten machten den jungen Chemikern solche Freude, dass sie sie gerne auch einem grössern Kameradenkreise gezeigt hätten. Es ereignete sich beispielsweise folgendes: Zur Gewinnung von Magnesiumnitrid erhitzen die Jungen Magnesium in Glas und Quarzröhren. Als sie dann die Röhren mit Säure reinigen wollten, entwickelte sich ein Gas, das sich an der Luft von selbst entzündete. Aus dem Unterricht stand keine Erklärung für die auffallende Erscheinung zur Verfügung. Aber ohne mein Zutun wurde durch eifriges Bücherstudium die richtige Erklärung gefunden und auch experimentell nachgeprüft. Ein anderer Junge war zur gleichen Zeit voller Freude über zwei Referate, welche ihm detaillierten Aufschluss über die Verarbeitung des Luftstickstoffs gegeben hatten. So ergab es sich von selbst, dass wir ein „naturwissenschaftliches Kränzchen“ einrichteten, in welchem die Jungen von sich aus ihren

Kameraden und zum Teil auch Lehrern über das, was sie beschäftigte, Bericht erstatteten. Eingeladen wurden die zwei obersten Klassen, gelegentlich auch die dritt-oberste, also etwa 12 bis 15 Knaben. Davon erschienen in der Regel stets die gleichen sechs, während die andern ein „Deutschkränzchen“ besuchten. — Das Programm war bis jetzt in einem halben Jahre folgendes:

1. Die Verwertung des Luftstickstoffes.
2. Über einige Nebenerscheinungen bei dem Versuche, Magnesiumnitrid aus Luftstickstoff zu gewinnen.
3. Demonstration von Absorptionsspektren.
4. Demonstration einiger osmotischer Versuche mit Eiweiss.
5. Ein „Wettanalysieren“. (Ein nicht beteiligter Junge gab drei Proben: a) Alaun, b) Natriumbiphosphat und c) Kaliumnitrit, welche in möglichst kurzer Zeit erkannt werden mussten.
6. Über Alchimie. (Nach der Arbeit in Weltall und Menschheit.)
7. Über Selbstentzündung.
8. An etwa 5 Abenden Lektüre von Ramsay: Die Gase der Atmosphäre und ihre Entdeckung.
9. Über Farbenphotographie (mit Projektionen).
10. Über die Verwendung der Photographie in der Reproduktionstechnik.

In den Sommermonaten hatten wir keine Versammlungen. Erstens mussten gerade die älteren Jungen oft noch am Abend mehrere Wagen Heu abladen; zweitens war es zu verlockend, nach Feierabend bei Sonnenuntergang sich noch am See zu tummeln, und überhaupt wird durchwegs im Sommer nicht halb so viel wissenschaftliche Arbeit geleistet, wie im Winter.

Damit sind wir schon auf weniger erfreuliche Erfahrungen zu sprechen gekommen. Aber es muss noch mehr gesagt werden. Es ist natürlich keineswegs mit der blossen Freigabe der Laboratoriumsarbeit stets auch schon der Erfolg gesichert. Gerade bei kleinen Klassen kann es vorkommen, dass die redlichste Arbeit des Lehrers nicht verfängt. Die Schüler passen zwar in den Stunden auf, sie „lernen“ auch etwas, wie man zu sagen pflegt, aber die schönste Arbeitsgelegenheit wird schlecht ausgenützt. Andererseits ist allerdings auch ein einziger Schüler imstande, ganze Klassen, nicht nur die seine, zu zäher, begeisterter Arbeit anzuspornen. Zieht er dann aber weg, so wird es vielleicht wieder stille auf dem Arbeitsfelde, bis wieder andere Jungen auf anderen Gebieten — auf welchen, ist gar nicht vorauszusehen — eine gleich frohe Tätigkeit hervorzaubern. So sind wenigstens unsere bisherigen Erfahrungen. Diese Abhängigkeit von den Schülern erscheint vielleicht zunächst beschämend. Wir alle aber wissen doch aus unserer eigenen Schulzeit, dass auch der tüchtige Lehrer nicht so viel Einfluss auf uns hatte, wie der tüchtige Freund. Wir können diesen Einfluss nicht haben, eben weil wir Lehrer sind. Wohl mag es uns leicht gelingen, die Schüler, wo wir wollen, zur Arbeit anzuregen, aber gerade wenn wir „Lehrer“ die Anregung zur Arbeit geben, fehlt dem Schüler das Schönste und Wertvollste: das Bewusstsein des unabhängigen, selbständig entdeckenden Vordringens. Hat er diese Freiheit einmal genossen mit all ihrer Herrlichkeit und aller Demütigung, dann freilich wird er froh sein, wenn er am erfahrenen

Lehrer eine Stütze und einen Wegweiser findet und dann herrscht in der Schule jenes fröhliche, gemeinsame Arbeiten, von dem wir alle träumen; aber erst dann.

Schliesslich noch eine Bemerkung über die physischen Gefahren einer derart freien Laboratoriumsarbeit. Ich bin nicht immer zugegen, wenn unsere eifrigen Leute im Laboratorium arbeiten. Das wäre praktisch gar nicht durchzuführen. Die Möglichkeit eines Unfalles verursacht mir denn auch oft Sorgen. Was lehren aber die tatsächlichen Verhältnisse? Gerade die tüchtigsten Schüler erwiesen sich bis jetzt als die umsichtigsten; sie sind es, die den grössten Respekt vor einem Unfälle haben und ernst darüber denken; bei ihrer Anwesenheit im Laboratorium erscheint mir die Gefahr für alle verkleinert, weil sie mich in der Kontrolle der andern gut unterstützen. Gefährlich aber, für sich und andere, erwiesen sich vor allem diejenigen Schüler, die ohne spontanes Interesse arbeiten; denn wir, d. h. die erfahreneren Schüler und ich, sind nicht imstande, sie beständig zu überwachen, und jede Manipulation kann zur Gefahr erwachsen. Wenn es recht spritzt beim Eindampfen und recht stösst beim Sieden im Reagensglas, dann erst finden sie das Arbeiten interessant. Also: Eine Gefahr bei den Laboratoriumsarbeiten ist leider nicht ganz zu leugnen, sie erscheint aber kleiner für diejenigen, die gewohnt sind, selbständig zu arbeiten, als für die andern.

Nach unseren Erfahrungen möchte ich folgendermassen zusammenfassen: Der Arbeitsunterricht allein scheint gegenüber dem bloss demonstrierenden Unterricht noch kein sehr wesentlicher Fortschritt zu bedeuten. Er wird erst dann zu einem Erziehungsideal, wenn er den Schülern nicht nur die Arbeitsmöglichkeit, sondern auch ein möglichst grosses Mass von Arbeitsfreiheit schenkt. Der Dank für das Zutrauen sind ausgiebige freiwillige Leistungen.

Aus dem thurgauischen Erziehungsberichte pro 1908/09.

Auf immer wieder erneuerten Wunsch der Lehrerschaft werden von nun an bei *Bemessung der Alterszulagen* des Staates die ausserkantonalen Dienstjahre in Anrechnung gebracht. Im fernern erhalten die thurgauischen Lehrer in den Fällen des Art. 15 der Militärorganisation die *Stellvertretungskosten* vollständig ersetzt, zu drei Viertel vom Bund, zu ein Viertel vom Kanton; für die Stellvertretung während der Rekruten- und der Unteroffizierschule erhalten sie 50% vom Kanton rückvergütet. Diese Fortschritte werden mit Genugtuung konstatiert. Das Berichtsjahr übertrifft alle früheren seit langer Zeit in der Zahl der *neu errichteten Lehrstellen*, indem deren 11 errichtet wurden. Damit steht zum Teil im Zusammenhang die grosse Zahl von *Schulhausneubauten*, die zur Vollendung und Subventionierung gelangten. Aber auch für die nächsten Jahre wird die starke Vermehrung der Lehrstellen und die Notwendigkeit zahlreicher Neu- und Erweiterungsbauten andauern. Zur Dotation der elf neuen Lehrstellen wurden die gesetzlichen Kapitalbeiträge von je 5000 Fr., also 55000 Fr. ausbezahlt; die staa'liche Subvention für Schulhausneu- und Umbauten beträgt 167694 Fr. — Das ist die beste Vorbereitung für die so notwendige Herabsetzung des Schülermaximums.

Die *Primarschulen* zählten im ganzen 1962 Schüler; davon besuchten 4258 im Sommer die Repetierschule, im Winter die Alltagschule. Das Fixum der Besoldungen der Lehrer (Wohnungs- und Pflanzlandentschädigung etc. nicht inbegriffen) ist um rund 32000 Fr. gestiegen und betrug 580270 Fr. Die Summe der bezogenen Schulsteuern ist von 804000 auf 892000 Fr. angewachsen; die Schulfonds machen 7369962 Fr. aus. Die Berichte der Inspektoren geben weitaus den meisten Lehrern das Zeugnis fleissiger und im ganzen guter Arbeit; dagegen scheinete sich vielfach eine gewisse Unsicherheit und Zerfahrenheit als Folge des Tastens und Suchens nach Neuem, Besserem geltend zu machen. Es ist nicht zum Verwundern, fährt der Bericht fort, wenn bei der Fülle von neuen Gedanken und Wegen, die sich in der neuern Pädagogik bietet, der Lehrer, der nicht bei der alten Schablone bleiben will und nicht bleiben kann, oft Mühe hat, sich zurechtzufinden. Dazu kommt, dass auch ausserhalb der Schule die Kinder nicht mehr in den gleichen Verhältnissen aufwachsen wie früher. Da gilt es namentlich für den Anfänger, die Ziele fest im Auge zu behalten, sich sorgfältig vorzubereiten und exakte Arbeit zu leisten. Das Erziehungsdepartement hat in einer Weisung die Schulvorsteherschaften neuerdings dazu angehalten, die Lehrer zu den Sitzungen der Behörde einzuladen. Nebst den Schulbesuchen, die von manchen Mitgliedern der Schulvorsteherschaften viel zu spärlich stattfinden, bietet die Teilnahme des Lehrers an den Sitzungen der Schulvorsteherschaft die beste Gelegenheit, die unerlässliche Fühlung zwischen der Aufsichtsbehörde und dem Lehrer herzustellen und das Interesse für die Schule zu wecken. Wo der Lehrer nur ausnahmsweise zu den Beratungen der Schulvorsteherschaft beigezogen wird, fehlt in der Regel eine unbefangene gegenseitige Aussprache.

Die Zahl der *obligatorischen Fortbildungsschulen* stieg im Berichtsjahr auf 135, vier mehr als im Vorjahre; sie zählten 2516 Schüler, worunter 19 freiwillige. Den Unterricht erteilten 276 Lehrer und ein Geistlicher. Die staatliche Entschädigung der Lehrer für 12657 Unterrichtsstunden bezifferte sich auf Fr. 25314.— Es geht auch diesmal aus den Berichten der Inspektoren hervor, dass der Unterricht in Verfassungskunde der schwierigste ist. Wo der Lehrer den Stoff beherrscht und ihn lebendig darzubieten versteht, fehlt es auch nicht am Interesse der Schüler; wo aber der Lehrer unselbständig ist, sich mehr ans Buch hält als an eigene Präparation, da langweilen sich die Schüler, und gar leicht begegnet es dem Lehrer, dass Unrichtigkeiten unterlaufen. Der Unterricht sollte sich an konkrete Verhältnisse anschliessen, und es ist zu wünschen, dass dem Lehrer eigene Erfahrung zu Gebote stehe, worauf bei der Verteilung der Unterrichtsfächer Rücksicht genommen werden sollte. Schwere disziplinarische Vorstösse sind nicht gemeldet worden; gelegentlich rühmen manche Berichte die Disziplin. Durch Zirkular des Departements sind die Schulvorsteherschaften angewiesen worden, die Entschädigung für den Fortbildungsschulunterricht an die Lehrer zu entrichten, bevor die staatlichen Zulagen erfolgen; denn letztere verzögern sich bis nach Eingang der Inspektoratsberichte, und es rechtfertigt sich nicht, die Lehrer bis dahin auf die Bezahlung warten zu lassen.

Neben den obligatorischen bestanden 98 *freiwillige Fortbildungsschulen*, 6 mehr als im Vorjahr. Davon waren 21 Knabenhandarbeitskurse, 14 gewerbliche und 6 kaufmännische Fortbildungsschulen, 1 Zeichnungsschule und 56 Töchterfortbildungsschulen. Der Unterricht wurde von 110 Lehrern, 68 Lehrerinnen und 43 Schulfreunden an 2628 Schüler erteilt. Die Staatsbeiträge für 25745 Unterrichtsstunden beliefen sich auf Fr. 32162.50. An Bundessubvention bezogen die gewerblichen Fortbildungsschulen 6441 Fr., die Töchterfortbildungsschulen 9872 Fr. — Bei der Subventionierung durch den Staat wurde daran festgehalten, dass Kurse mit weniger als 5 Teilnehmern und Unterrichtsstunden nach 8 Uhr abends ausser Betracht fallen. Für die Töchterfortbildungsschulen wurde ein detaillierter Lehrplan aufgestellt, um den Unterricht methodisch besser zu gestalten und ein einheitliches Arbeiten herbeizuführen. Wo das Bestreben herrscht, im Kurs und neben demselben möglichst viel anzufertigen, mechanisch und ohne sicheres Verständnis, bleibt ein dauernder Gewinn

aus, und es hört mit dem Kurse vielfach auch das Können wieder auf. — Sonderbar ist es schon, dass der Bund diese freiwilligen Töchterfortbildungsschulen mit meist pädagogisch nicht vorgebildeten Lehrkräften subventioniert, die obligatorischen Knabenfortbildungsschulen aber nicht. Das steht aber nicht im Bericht.

Die Schülerzahl der thurgauischen *Sekundarschulen* ist von 1469 auf 1519 angewachsen. Davon sind 62,87% Knaben, 37,13% Mädchen, 80,78% Reformierte, 18,89% Katholiken. Zugenommen hat die Schülerzahl in 17 Schulen, zurückgegangen ist sie in 11, gleich geblieben in einer Schule. Die grösste Schülerzahl weist Romanshorn mit 135 auf, die kleinsten Schulen sind Alterswilen und Thundorf mit je 16 Schülern. Aus der einlässlichen Beurteilung der Schulen mögen hier einige Winke von allgemeinerem Interesse folgen: Es unterliegt keinem Zweifel, dass von der Lehrerschaft an den Sekundarschulen mit Fleiss und Gewissenhaftigkeit gearbeitet wird. Es wäre zu wünschen, dass durch die schon wiederholt angeregte Veranstaltung von Fortbildungskursen, namentlich in Pädagogik und Methodik, die Lehrer in ihrem Bestreben noch kräftiger unterstützt würden und Gelegenheit erhielten, über die richtige Darbietung des Unterrichtsstoffes noch grössere Klarheit zu gewinnen. Für den Erfolg des Unterrichtes ist ja sicherlich von grosser Bedeutung ein gründliches Wissen, und ist noch wichtiger die Persönlichkeit des Lehrers; aber auch die richtige Methode darf nicht fehlen und darf nicht unterschätzt und vernachlässigt werden, wenn die Schüler nicht nur ein gedächtnismässiges Wissen sich aneignen, sondern durch eigenes Denken unter der Führung des Lehrers zur Erkenntnis neuer Wirklichkeiten und Wahrheiten vordringen sollen. Wenn der Lehrer vor die Klasse tritt, soll er sofort mit allem „präsent“ sein, als stünde er vor einer Schlacht; er sollte nicht nur den Stoff beherrschen, sondern auch den Vorstellungskreis der Kinder vollständig im Bewusstsein haben, um jedem Einwand oder schiefen Antwort sofort in richtiger Weise begegnen zu können. An der nötigen Präparation scheinen es manche Lehrer etwa fehlen zu lassen und mögen andererseits um so mehr versucht sein, am Examen durch allerlei äussere Mittel glänzen zu wollen. Dazu wird ein Lehrer leicht gedrängt und verleitet überdies auch durch die Tatsache, dass Schulvorsteherschaften und Eltern auf das Examen im allgemeinen zu grossen Wert legen und über die Leistungen der Schule und des Lehrers gerne nur nach den äusseren Examenerfolgen aburteilen. Die Schulvorsteherschaften sollten vielmehr durch fleissigere Schulbesuche ein Bild von der Tätigkeit des Lehrers und ein richtiges Urteil über seine Arbeit sich verschaffen, damit um so eher jeder Lehrer sich von ängstlicher oder ehrgeiziger Rücksicht auf das Examen frei machen und die Förderung und Heranbildung der ihm anvertrauten Schüler in geistiger, leiblicher und moralischer Hinsicht sich zum höchsten und einzigen Ziele seines Wissens setzen kann.

Das *Seminar Kreuzlingen* zählte 71 Zöglinge, 61 Seminaristen und 10 Seminaristinnen. Im Thurgau verbürgert waren 43, aus Appenzell A. Rh. 9, aus Baselland 7, aus Zürich 3, aus Bern und Glarus je 2, aus Aargau, St. Gallen und Neuenburg je 1; dazu kamen 2 im Thurgau wohnende Deutsche.

Die Seminarreisen wurden in zwei Abteilungen ausgeführt. Die obere Abteilung, gebildet aus den Seminaristen der III. Klasse, führte eine fünfzügige Jugendwanderung nach militärischen Grundsätzen mit Übernachten im Kantonement und Selbstzubereiten der Mahlzeiten durch. Die Wanderung führte von Göschenen über Hospenthal auf den Piz Lucendo und hinunter nach Airolo, ferner von Wassen über den Sustenpass ins Berner Oberland und von da über den Jochpass nach Engelberg. Die Teilnehmer waren sehr befriedigt, und da auch die Kosten sehr gering sind, so dürfte das Prinzip der Jugendwanderungen nicht wieder aufgegeben, eher noch ausgedehnt werden. Die untere Abteilung besuchte an zwei Tagen Davos, die Züge, die Schynstrasse und die Viamala. Daneben wurden abteilungsweise Besuche abgestattet dem Götz-Spiel in Diessenhofen, der Irrenanstalt Münsterlingen, der Marienschlucht am Überlingersee, der Reichenau, der Fischzuchtanstalt Ermatingen. — Mit der klösterlichen Abgeschlossenheit in Kreuzlingen, unter der wir seinerzeit litten, ist's hoffentlich nun für immer vorbei.

Die *Kantonsschule in Frauenfeld* zählte im ganzen 332 Schüler, die höchste bisher erreichte Frequenzziffer. Davon besuchten 225 die Industrieschule, 107 das Gymnasium; dieses hat damit zum erstenmal über 100 Schüler aufgewiesen. Die nun in Angriff genommene Neubau wird glücklicherweise in absehbarer Zeit dem bedenklichen Raummangel abhelfen. 183 Schüler waren Thurgauer, weitere 124 waren Schweizerbürger, zum Teil im Kanton Thurgau wohnend, und 25 waren Ausländer. Das Konvikt zählte im ganzen 40 Zöglinge. Für Schüler der VI. technischen und der VII. Gymnasialklasse, die sich dem Lehrerberuf zu widmen gedanken, wurden im Winter Übungen im Unterrichten veranstaltet in der Weise, dass die betreffenden Schüler zuerst einer Schulstunde in den untern Klassen beiwohnten und dann selbst eine Unterrichtsstunde übernahmen. Es beteiligten sich drei Schüler an diesen Übungen. Unter Leitung des Turnlehrers und drei weiterer jüngerer Lehrkräfte der Kantonsschule wurden wieder freiwillige körperliche Übungen veranstaltet. Die Forderungen der Neuzeit brechen sich überall Bahn. -d-

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Mit der Leitung der Erweiterungsbauten des *eidg. Polytechnikums* wurde Hr. Prof. Gull betraut. Die Würde des ersten Dr. ing. der eidg. polytechnischen Schule erhielt Hr. S. Guggenheim in Zürich; die erste Dame, die am Polytechnikum doktorierte, ist Fr. Hedwig Delpy, Pharmazeutin (Tochter des Hrn. Musiklehrer Delpy am evang. Seminar Zürich IV). — In *Bern* gibt die Nachfolge von Prof. Stein viel zu reden. Während sonst die Vorschläge in aller Stille in der Fakultät vorbereitet werden, wirft die Presse den Namen von Prof. Drews in die Öffentlichkeit, da er in Berlin die Frage, ob Jesus eine historische Persönlichkeit sei, verneint habe. Gerade eine Frage für Philosophen ist das nicht; aber ein Straussens-Putsch wird in Bern ob der Besetzung der Philosophie-Professur kaum entstehen.

Neuhof-Stiftung. Die Sammlung der aargauischen Lehrerschaft zugunsten des Schweizerischen Pestalozziheims auf dem Neuhof beträgt 4350 Franken. Die Schulsammlung ist auch von den Erziehungsbehörden des Kantons St. Gallen bewilligt worden. Die Sektion St. Gallen des kantonalen st. gallischen Lehrervereins hat einen warmen Aufruf erlassen.

Lehrerwahlen. *Bern*, Gymnasium (Mathematik): Hr. Dr. J. Grand. Primarschulen (Solgenbach): Hr. J. Häberli, Ostermündigen; Brunnmatt: Hr. Fr. Schwab, Burgdorf; Hr. A. Wüest, Latterbach; Länggasse: Hr. J. Morgentaler am Freien Gymnasium; Obere Stadt: Hr. A. Wyss, Choindez; Mattenschule: Hr. G. A. Läderach, Utendorf; Breitenrain: Hr. A. Linder, Bolliger und A. Zeller, Zwieselberg; Lorraine: Fr. Emma Lüthi, bish. Vikarin. — *Seon*: Hr. E. Händi in Egliswil.

Aargau. Der Erziehungsrat beantragt, es sei das Postulat betreffend Herausgabe der Bezirksschule Muri an die Gemeinden des Freiamts abzulehnen, dagegen die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel einzuführen.

Basel. Im *Basler Lehrerverein* sprach am 27. Januar Hr. E. Vomstein, Lehrer an der Knabenprimarschule, über den Aufsatzunterricht in der Primarschule. Er bekannte sich als ein begeisterter Anhänger der modernen Richtung auf diesem Gebiete, der sogenannten freien Aufsätze. Als solche bezeichnete er diejenigen Stilübungen, bei denen die Form ausschliesslich die Arbeit des Schülers ist, während dagegen der Inhalt meist vorher mit der Klasse besprochen wurde. Da der Verfasser an anderer Stelle dieses Blattes zum Worte kommen wird, verzichten wir auf eine Wiedergabe der sehr anregenden Arbeit. Welch schöne Erfolge mit der von Hrn. Vomstein empfohlenen Aufsatzmethode erzielt werden können, bewiesen die zahlreichen, unter den anwesenden zirkulierenden Hefen mit Originalarbeiten von Schülern des zweiten, dritten und vierten Schuljahres. Viele dieser Aufsätze waren wahre Musterstücke von Schularbeiten und zeigten in überraschender Weise, was zehnjährige Kinder leisten können, wenn man sie nicht immer am Gängelbände führt.

An der Diskussion beteiligten sich die HH. U. Straub, E. Blum, U. Graf, Dr. Wetterwald und D. Studer. Hr. Blum äusserte einige Bedenken und Einwendungen gegen die freien Aufsätze, die indes von Hrn. Studer, dem Verfasser der zwei Sammlungen von freien Schüleraufsätzen: „Meine kleinen Schriftsteller“ und „Bei den Stadtkindern“ widerlegt wurden. Um 11 Uhr schloss der Vorsitzende, Hr. Reallehrer Roos, die anregende Sitzung.

Baselland. Der *Landrat* hat in seiner Sitzung vom 10. Februar das Gesuch der Lehrerschaft an den Primar- und Sekundarschulen um Gewährung von *Teuerungszulagen* abgelehnt, den Gesamtbeitrag an die Besoldung der Lehrer an den bürgerlichen Fortbildungsschulen (Nachtschulen) jedoch um 500 Fr. erhöht. Bei Behandlung des Gesuches ging der Landrat von der Ansicht aus, das Schulgesetz werde in Bälde die gewünschte finanzielle Besserstellung bringen, und der Erziehungsdirektor stellte die Vorlage eines neuen Entwurfes noch im Laufe dieses Jahres in Aussicht. Wenn sich aber die gleichen Manöver wiederholen, die sich bei der letzten Abstimmung gezeigt haben, so ist die ganze Vertröstung ein Wechsel auf lange Sicht.

Zur Zeit hat die Lehrerschaft die *Prüfungstabellen* und den *Jahresbericht* auszufertigen und der Erziehungsdirektion einzusenden. Wir begreifen nicht recht, wozu dieser mittelalterliche Ballast gut ist. In jedem Monatsrapport müssen wir die Schülerzahl jeder Klasse, Männlein und Weiblein, angeben. Ein- und Austritte von Schülern sind jeweilen sofort der Erziehungsdirektion mitzuteilen. Die Schülerverzeichnisse in den Schulen enthalten natürlich sämtliche Namen mit Heimat, Geburts- und Eintrittsdatum. Der Lehrplan schreibt uns ausdrücklich vor, was in jedem Fach in jeder Klasse behandelt werden muss. Nichtsdestoweniger verlangt der Jahresbericht, der bis 12. Februar in Händen der Erziehungsdirektion sein muss, von uns jetzt schon zu wissen, was wir bis Ende April noch durchnehmen und wie viel Schüler wir am Ende des Schuljahres haben werden. Schulzeugnisse sind bei uns vierteljährlich auszufertigen und am Examen vorzulegen. Wozu denn noch die Prüfungstabellen mit allen Namen, Heimat, Geburtsdatum, Betragen, Fortschritt, Beförderung? Diese Tabellen sind eine so althergebrachte Einrichtung, dass sie wohl von den meisten Lehrkräften als notwendiges Übel betrachtet werden. Uns scheint, eine Vereinfachung sowohl für die Lehrer als für die Erziehungsbehörden könnte nichts schaden.

Später als sonst haben die üblichen *Winter-Bezirkskonferenzen* stattgefunden. *Arlesheim* tagte (28. Januar) in Äsch, sah eine Musterlektion von Hrn. Inspektor *Bührer* mit Kl. VI: Die zwei Helden. Der Inhalt des Gedichtes wurde zuerst vermittelt, das Lesestück vorgetragen und von den Schülern gelesen. Das Hauptgewicht aber wurde auf Stimmung und Einwirkung des Schönen im Kunstwerk gelegt. Der greise, aber noch jugendfrische Pfr. Dr. *Bauer* in Pfeffingen hielt einen gediegenen Vortrag über J. J. Rousseau, sein Leben und seine Werke. Die Neuhofkollekte ergab 200 Fr. Die *Waldenburger* versammelten sich am 3. Februar und hörten eine interessante Lehrübung des Hrn. *Hägler* in Niederdorf mit Kl. VI: Der verjüngte Masstab, Einführung in Karten- und Planlesen, sowie einen lehrreichen Vortrag des Hrn. Rektor *Hess*: Die Pilze und ihre grosse Bedeutung im Haushalte der Natur. Für den Neuhof wurden 50 Fr. gesammelt. Die Konferenz *Liestal* besuchte am 7. ds. das neue stattliche Schulhaus in Lausen, das freudiges Interesse erweckte. Fr. *Marg. Tanner* in Arisdorf hielt mit der 2. Klasse eine gelungene Anschauungsübung über „Das Buch“. In der Diskussion hierüber wurde getadelt, dass die Schriftsprache zu ausschliesslich angewendet und die Übung zu lang ausgefallen sei. Hr. Inspektor *Bührer* lobte den Mut der Übungsleiterin, die es gewagt, vor diesem kritischen Auditorium aufzutreten, wünscht aber mehr Berücksichtigung der neuzeitlichen Methodik. Lebende Gegenstände fesseln das Interesse mehr als tote. Angeschautes wo möglich auch nachzeigen, fühlen, greifen, zeichnen, modellieren. Hr. *W. Koch*, Liestal, erfreute die Zuhörer mit einem Vortrag und zahlreichen Bildern über seine 11tägige Reise ins Südtirol und Oberitalien. Die Neuhof-Kollekte wird mit den Beiträgen der Abwesenden wohl auf 150 Fr. ansteigen. Die Konferenz *Sissach* war am 10. ds. in Ormalingen versammelt. Die an-

schauliche Lehrübung des Hrn. Schaub, Buckten, fand Anerkennung. Sie betraf den listigen Fuchs. Ein Referat des Hrn. Dr. Felber, Sekundarlehrer in Sissach, über „Die Skizze im naturkundlichen Unterricht“ wurde trefflich ergänzt durch eine grosse Anzahl farbiger Skizzen und saubere Schülerzeichnungen. Hr. Martin, Gelterkinden, brachte einen pietätvollen Nekrolog über seinen verstorbenen Freund Keiser. Für den Neuhof wird die Sammlung voraussichtlich 150 Fr. abwerfen. An allen vier Bezirkskonferenzen wurden die Mitteilungen des Hrn. Inspektor Bühler über Einführung neuer Lesebücher mit Befriedigung entgegengenommen. Auch der gemütliche zweite Teil kam diesmal wieder zu seinem vollen Rechte.

—r.

Bern. j. (Korresp.) Die Arbeiten zur Lösung der letzten obligatorischen Frage, die der Kantonalvorstand des B. L. V. den Sektionen vor zwei Jahren überwies: „Was kann die Schule und die Lehrerschaft für das leibliche und geistige Wohl der Schulkinder tun?“ und die Referate der Herren Professor Zürcher in Zürich und Pfarrer Wild in Mönchaltorf bei Anlass der Delegiertenversammlung des schweiz. Lehrervereins im Herbst 1908 in Langenthal über Kinderschutz haben bereits gute Früchte gezeitigt. Die Arbeiten haben somit nicht nur akademischen Wert, sondern die Forderungen der Referenten sollen in nächster Zeit Gestalt annehmen und in Tat und Leben umgesetzt werden. Ein Initiativkomitee von 34 Mitglieder Herren und Damen — aus allen Teilen des Kantons Bern hat sich rüstig an die Arbeit gemacht und einen Statutenentwurf behufs Gründung einer „bernischen Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz“ ausgearbeitet, die einer auf 20. Februar im Grossratssaale in Bern zusammentretenden konstituierenden Versammlung zur Beratung vorgelegt werden. Der neu zu bildende bernische Verein erblickt, gleich wie die schweizerische Vereinigung, seine Hauptaufgabe darin, allen schutzlosen, hilfsbedürftigen und gefährdeten Kindern, Jugendlichen und Frauen moralische und rechtliche, soweit möglich auch finanzielle Hilfe angedeihen zu lassen, wenn nötig unter Inanspruchnahme der zuständigen Vereine und Behörden. Eine weitere Hauptaufgabe erblickt die Vereinigung in einer prophylaktischen Tätigkeit und in einer intensiven Aufklärungsarbeit durch das Mittel der Presse sowohl als durch Vorträge und Flugschriften. Er macht es sich zur Aufgabe, weitere Kreise für Kinder- und Frauenfürsorge und damit im Zusammenhang stehende Schul- und Erziehungsfragen zu interessieren. Der Verein wird insbesondere auch die auf Schaffung von Jugendgerichtshöfen gerichteten Bestrebungen unterstützen. Auf dem Gebiete des Frauenschutzes stellt er sich namentlich folgende Aufgaben: a) Schutz der Frauen vor Misshandlung; b) Fürsorge für gefährdete Wöchnerinnen; c) moralischer, rechtlicher und materieller Beistand für unverheiratete Mütter. Der Verein wünscht die verschiedenen Sektionen der bernischen Gotthelfstiftung für seine Aufgabe zu begeistern, ja unter Umständen einzelnen Sektionen derselben diese Aufgaben zu übertragen. Es ist diese Absicht begreiflich, da sich die Ziele und Zwecke der neu zu bildenden Vereinigung und der schon bei 30 Jahren bestehenden Gotthelfstiftung nahe berühren. Denn die Gotthelfstiftung stellt sich die Aufgabe, auf dem Wege einer christlichen Erziehung Kinder nach Kräften dem leiblichen und geistigen Verderben zu entziehen und dadurch der Verwahrlosung der Jugend und dem Fortschreiten der Armut im Kanton Bern entgegenzuwirken. Auf dem Boden der Freiwilligkeit stehend, will sie die offizielle Armenpflege ergänzen, wo letztere helfend nicht eingreifen kann. Der Aufruf des Initiativkomitees richtet sich mit warmen Worten an alle Menschenfreunde um Mithilfe, und es ist zu erwarten, dass der Zuruf ein tausendfaches Echo finde. Einige Sätze des Aufrufes mögen auch hier Aufnahme finden: „Wer von Euch war nicht schon im innersten Herzen erschüttert und empört, wenn er von den Leiden misshandelter Kinder von dem traurigen Lose so vieler geplagten und gequälten Frauen hörte und las? Und in Wirklichkeit ist die Sache noch viel schlimmer, als die Öffentlichkeit es weiss und glaubt. Tausende von wehrlosen Kindern werden jahraus, jahrein körperlich und geistig misshandelt, an Leib und Seele geschädigt, verdorben, weil sie schutzlos der Gewalt schlechter, roher, trunksüchtiger, geistig minderwertiger Eltern oder Pfleger ausgeliefert sind! Tausende von hilflosen Frauen führen ein wahres Märtyrer-

leben an der Seite von rohen, entarteten, trunksüchtigen Männern! Diese traurigen Zustände sind nicht etwas Unabänderliches, durch Gott, Fatum oder Naturgesetze Bestimmtes, sondern sie sind der Ausfluss und die Folge menschlicher Unkenntnis, Gleichgültigkeit, Ungerechtigkeit und Herzlosigkeit. Die Gesetzgebung, der Staat, die Gesellschaft haben sehr Anerkennenswertes geleistet, um Abhilfe zu schaffen. Aber es bleibt für einen besondern Verein für Kinder- und Frauenschutz noch ein weites Feld zur Betätigung offen. Wahrlich, immer noch weist das glänzende und vielgepriesene Bild der heutigen Kultur genug dunkle Stellen auf, die eine Gefahr für Gesellschaft und Staat bilden und die dringend Remedur erfordern. Es soll und muss da noch vieles besser werden! Glücklicherweise geht gerade jetzt eine mächtige Bewegung durch die Welt zugunsten der Fürsorger durch die Kinder und die schutzlosen Frauen. In vielen Ländern hat diese Bewegung bereits schöne Früchte gezeitigt, so vor allem in England und in Nordamerika, auch in Deutschland und Österreich, wo überall Kinderschutz-Vereine gegründet wurden, die Tausende, in England Hunderttausende von Mitgliedern zählen und ungemein segensreich wirken.“ Der Aufruf schliesst mit dem Wort: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“

Luzern. Der Grosse Rat hat am 14. Februar das Erziehungsgesetz zu Ende beraten und angenommen. Nach dem Antrag der Kommission wird der Eintritt in die Realschule nach der 6. Primarklasse erfolgen. Die obere Realschule zerfällt in eine technische Abteilung mit 3 1/2 und eine Handelsschule mit 3 Klassen. Mit 40 Schülern soll eine Klasse der Kantonsschule parallelisiert werden. Nochmals werden Anträge über Schulanfang (Frühling), Organisation der Mittelschulen und die Schulpflegen an die Kommission gewiesen. Hr. Dr. Kopp regt die Gründung eines bürgerlich geleiteten Konviktes an.

Solothurn. Anlässlich der Statutenrevision unserer Rothstiftung wurde der Jahresbeitrag der Lehrerinnen von 4 auf 5 0/0 der Besoldung erhöht. Gegen diesen Beschluss haben die Lehrerinnen beim Regierungsrat einen Rekurs eingereicht, der dann von dieser Behörde gutgeheissen wurde, und damit war der Beschluss der Generalversammlung kurzerhand als nichtig erklärt. Begreiflicherweise haben die Lehrer gegen dieses Vorgehen Stellung genommen. Es handelte sich für die Lehrerschaft weniger um die angefochtene Verpflichtung der Kolleginnen zu erhöhtem Beitrage, als um die Rettung der durch den Gegenbeschluss der Regierung sozusagen illusorisch gemachten Rechte der Generalversammlung, deren Mitglieder für die nicht überaus reichliche Altersversorgung doch weitaus grössere Opfer bringen wie der Staat. Über 200 Lehrer unterzeichneten eine auch vom juristischen Standpunkt aus muster-gültig abgefasste Eingabe an den solothurnischen Regierungsrat. Derselbe hat nun beschlossen, die in dem Wiedererwägungsgesuch aufgeworfene Rechtsfrage und ebenso die versicherungstechnische Seite des Falles durch unbeteiligte Fachleute begutachten zu lassen. Das Vorgehen der kantonalen Behörde wird von der Lehrerschaft begrüsst, weil eine genaue Fixierung der beidseitigen Rechte ihr nur erwünscht sein kann.

Zürich. *Lehrergesangsverein.* Das grosse Winterkonzert findet Sonntag, den 27. Februar, abends 5 1/2 Uhr, in der Tonhalle statt. An die 200 Sänger rüsten sich mit Ernst und Eifer unter Führung ihres verehrten Leiters, Hrn. Kapellmeister Lothar Kempfer, auf den „grossen Tag“, dem die zahlreichen Freunde des L. G. V. jeweils mit Spannung entgegensehen. Das Konzert musste mit Rücksicht auf die Richard Wagner-Aufführungen des Männerchors Zürich um einen vollen Monat über die sonst übliche Zeit hinausgeschoben werden, doch wir hoffen, dass die Hörer, wie die Eidgenossen beim Einrücken der Zürcher vor der Schlacht bei Murten, sagen können: Es war des Wartens wohl wert! Der Erinnerung an den ruhmreichen Tag von 1476 ist die Hauptnummer des Programms gewidmet: *Die Murten Schlacht*, Festkantate zur 400-jährigen Jubelfeier der Schlacht bei Murten, Text von A. von Salis, Musik von Loth. Kempfer. Das in Dichtung und Komposition unter 29 Arbeiten mit dem I. Preis gekrönte Werk ist unsers Wissens seit der Murtenfeier vom 22. Juni 1876 nie mehr in seinem ganzen Umfange zu Gehör gebracht worden. Mit wachsender Begeisterung haben sich die Sänger

dem Studium der herrlichen, von patriotischem Geiste durchwehten Komposition hingegeben, die gewiss auch diesmal ihre Wirkung nicht verfehlen wird. Im ersten Teil, in dem der Chor mit den Solostimmen der Führer Hertenstein, Waldmann und Hallwil (Soli, gesungen von den Vereinsmitgliedern J. und A. Wydler) abwechselt, erhebt sich die anfänglich düstere Stimmung allmählig zu kampfesfreudiger Begeisterung, während im zweiten Teil, da sich der Chor in Eidgenossen und Burgunder teilt, das ungestüme Vordringen der Schweizer, ihr glänzender Sieg und das Erliegen der Feinde geschildert wird. Der dritte Teil beginnt mit einem packenden Siegesmarsch des ganzen Chores. Ihm folgt im Wechselchor (à capella) ein ergreifendes Dankgebet, und zum Schlusse vereinigen sich Orchester und Chor, um in gewaltigen Akkorden Preis und Ehr' zu bringen dem Herrn der Schlacht!

In glücklicher Weise wird diese Hauptnummer in der I. Abteilung des Programms vorbereitet durch drei von Meinrad Lienert in Schwizermundart gedichtete und von Volkmar Andreae komponierte Chöre im Volkston „Pyfferfahrt“, „Hochsigzyt“ und „Haarus“ (altschwizerischer Schlachtruf). Als erste Nummer bringt das Konzert eine dem Lehrgesangsverein und seinem Direktor zugedachte Ballade „Der Zauberturm“ (Mörke) von dem jungen talentvollen Zürcher Komponisten *Hans Lavater*. Der Lehrgesangsverein rechnet es sich zur Ehre an, dieses Werk, das namentlich in den Orchesterpartien grosse Schönheiten aufweist, aus der Taufe heben zu dürfen. Der Kunstgesang ist vertreten durch Max Regers „Über die Berge“, einem siebenstimmigen klangvollen à capella-Chor, der an die Leistungsfähigkeit der Sänger die höchsten Anforderungen stellt. Als Solistin wirkt die junge Zürcher Violin-virtuosin *Frl. Elsa Joege* mit. Die Künstlerin hat ihre Studien bei J. Joachim und Henri Marteau in Berlin beendet und ist seither in zahlreichen Konzerten in verschiedenen Städten Norddeutschlands mit grossem Erfolge aufgetreten. Angesichts des stets wachsenden Zudrangs zu unseren Konzerten möchten wir die Mitglieder des Lehrervereins bitten, Bestellungen für sich und ihre Bekannten möglichst rasch an den Präsidenten des L. G. V., H. Denzler, zu richten, event. (von auswärts) die Billets an der Tonhallekasse reservieren zu lassen. —r.

— *Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich*. Auf den 19. Januar waren unsere Mitglieder zum Vortrage des Hrn. *Oertli*, Zürich V, im städtischen Reallehrerkonvent eingeladen. Das Thema lautete: Der Handarbeitsunterricht in der 4.—6. Klasse in organischer Verbindung mit dem Unterricht. Die Arbeitsschule ist keine neue Schule — so führte der Vortragende in seinem mit Beifall aufgenommenen Referate aus — sondern nur eine neue Methode. Statt des heute vielfach betriebenen Bilderkultus sollten die Schüler im Unterrichte mehr selbst erleben oder erfahren. Lernen die Schüler lange nur aus Büchern, so werden sie zum Schaden des Gewerbes der Handarbeit entfremdet. Freilich kann nicht alles durch Arbeit gelehrt werden, und nach wie vor wollen die gewonnenen Wahrheiten in der Schule fleissig geübt sein. Die Schule kann also nicht nur Arbeitsschule sein; sie muss auch Lernschule bleiben. Für den Reformunterricht schlägt der Referent vor: 1. Arbeiten im Versuchsbeet (ca. 4 m² Land für eine Klasse). 2. Besuch von Arbeitsstätten. 3. Sammeln von Naturalien und Bildern. 4. Ton- und Papparbeiten. Der erste Votant, Hr. J. Schellenberg, Zürich III, stimmt dem Referenten zu, betont aber namentlich, dass die freiwilligen Knabenhandarbeitskurse, in denen praktische Arbeiten hergestellt werden, durch den Reformunterricht nicht überflüssig werden. — Am 11. Februar sprach Hr. J. Schellenberg über das Volksschulwesen in München. Er erzählte von Schulbesuchen, die er mit einem Zürcher Kollegen im Herbst 1908 in München gemacht hat. Abgesehen von der Klasse des Hrn. Raymond Fischer, dessen Schüler die Herstellung von Apparaten für den elementaren Physikunterricht selbst besorgen, hat der Handarbeitsunterricht in München erst in die oberste Klasse der Volksschule (echtes Schuljahr) Eingang gefunden. Ein Vergleich mit Zürich zeigt, dass bei uns sowohl die freiwilligen Handarbeitskurse für Knaben, als auch die Fürsorge für die dürftige Jugend besser entwickelt sind. Am 5. März nächsthin wird Hr. H. Scharrelmann, Verfasser der vielgelesenen Bücher: Weg zur Kraft — Herzhafter Unterricht — Fröhliche Kinder,

in Zürich einen Vortrag halten über das Wesen der modernen Pädagogik. Kollegen zu Stadt und Land sind zum Besuche freundlich eingeladen. (Siehe Konferenz-Chronik.) A. M.

— Die *Bestätigungswahlen* haben leider an zwei weiteren Orten versagt: Bonstetten verneint die Bestätigung einer Lehrerin (103 Nein, 66 Ja) und Eschenmosen die eines Lehrers, der nun zum zweitenmal den Wanderstab ergreifen muss. Die Bezirke Affoltern und Bülach haben damit neue Scharten in das Wahlergebnis gerissen. Im Zusammenhang mit dem Wahltag hat in Rüti die Primarschulpflege ihren Rücktritt erklärt. In Zollikon verzichteten sechs von sieben Mitgliedern der Schulpflege auf weitere Amtstätigkeit.

Deutschland. Gegen den Anschluss der elsass-lothringischen Lehrer an den grossen deutschen Lehrerverein erliessen die Bischöfe von Strassburg und Metz eine (indirekte) Aufforderung. Die Delegiertenversammlung der Lehrer verwarfte sich hiegegen; nun kommt noch der Staatssekretär Zorn v. Bulach (persönlich gut katholisch) und weist das Verhalten der Bischöfe als „einen Eingriff in die staatlichen Befugnisse“ zurück, indem er an einen Erlass über die Stellung der Schulverwaltung erinnert: „Es ist für diese selbstverständlich Pflicht, dass sie das Recht des einzelnen Lehrers achtet, sich ausserhalb des Amtes frei, jedoch innerhalb des Gesetzes, insbesondere des Beamtengesetzes, zu bewegen.“

— Gegen den ersten Erlass des Unterrichtsministers v. Trott zu Solz, der Mittelschullehrern das Anstellungs- und Lehrrecht an höhern Schulen gewährt, erheben die akademisch gebildeten Lehrer Einsprache, während die seminaristisch gebildeten Lehrer sich des Fortschritts freuen.

Totentafel.

Ein gar herzlicher Gesell, Herr, s'ist ewig schade, musste ich denken, als am 7. Febr. die Kunde kam, dass *Otto Keller*, der junge, geachtete Lehrer zu Wolfhausen, nicht mehr unter den Lebenden sei. In einem Augenblick der Umnachtung musste es geschehen sein. — In W. l. d. hatte O. Keller eine glückliche, frohe Jugendzeit verlebt. 1903 bis 1907 war er im Seminar Küsnacht; ein Zögling von strengster Pflichterfüllung. Er kam nach Wolfhausen; eine schwere Schule, 90 bis 100 Schüler, führte er musterhaft. Letztes Frühjahr wurde die Schule getrennt. Als guter Sänger war er Mitglied des Liederkranz am Bachtel und Leiter eines Vereins in der Gemeinde, in der ihn jedermann achtete und schätzte. Unfassbar war sein Ende. Musst es denn sein? Wie mannhaft, edel war dein Streben. So schön lag vor dir doch das Leben! Still gingst du zu den Toten ein. Musst es denn sein? a. k.

Mes chers collaborateurs, permettez-moi de prendre votre défense contre vous-mêmes. Ces heures de surmenage, c'est votre santé qui les paiera. Vous répondez que vous êtes robustes; mais un jour ou l'autre, vous sentirez la fatigue... Vous travaillez trop, vous faites travailler trop vos élèves.

(Blangueron, insp. d'Acad.)

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

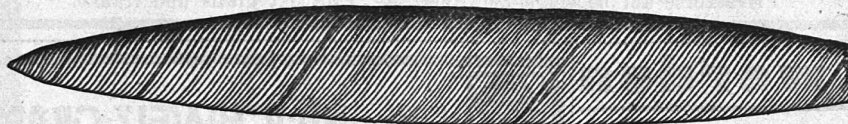
Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Bez.-Konf. Sissach 20 Fr.; Ortskonf. Waldstatt 3 Fr.; bei Anlass des Kalenderverkaufs aus Langental 1 Fr.; aus St. Gallen 11 Fr.; **durch Verzicht auf Honorare der S. L. Z. und S. P. Z.:** B., Magden 3 Fr.; C. B., Basel 90 Fr.; D., Zürich V 12 Fr.; M. D., Zeh V 2 Fr.; Reg. Rat E., Zeh 20 Fr.; G., Zeh V 5 Fr.; S. E., Zeh V 10 Fr.; W., Basel 5 Fr.; Dr. U., Schaffhausen 10 Fr.; L., Küsnacht 5 Fr.; Th. G., Andelfingen 80 Fr.; A. B., Thalwil 3 Fr.; G. W., Zeh V 10 Fr.; Ungenannt 25 Fr. Total der Vergabungen bis 16. Febr. 1910 **Fr. 467.40.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke
Zürich V, 16. Februar 1910. Der Quästor: *Hch Aepli*.
Witikonstr. 92.

Auskunft über Versicherung bei der schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt beim Quästor. Verbreitet in Konferenzen und Vereinen den **Sänger**.

□ □ □

Fast **Nikotinfrei****Aerztlich empfohlen!****Geschmack****ohne****Einbusse**

Sortiment - Kisten:

Fr. 10. —

Fr. 5. —

Fr. 2. 35

Weltberühmte Erzeugnisse der königl. Zigarrenfabrik in Arnhem (Holland).

In der Schweiz erhältlich bei:

F. Michel Sohn, Rorschach

86

Erdgloben

glatt oder Relief.

Schultellurien — Himmelsgloben

Relief der Schweiz — Wandkarten

für Geographie und Geschichte. 1076

Grosses Lager. — Prima Fabrikate.

Kaiser & Co., Bern.

Illustrierte Kataloge 1908/10 gratis auf Verlangen.

Schulrelief des Kantons Zürich u. Um-

Dieses neue Veranschauligungsmittel, welches im Pestalozzianum zur Besichtigung aufliegt, ist in Kurvenmanier nach der zürcherischen Schülerkarte erstellt und umfasst die Kantone Zürich, Zug und Schwyz mit Umgebung (Flüelen-Schaffhausen; Luzern-Weesen).

Ausführung: A roh, fertig zum Bemalen . . . Fr. 20.—
B grundiert, mit Hauptgewässern „ 30.—

Zur gütigen Besichtigung und Bestellung ladet höflich ein: Der Ersteller: **F. Hotz, Lehrer, Kempthal**

Vakante Lehrerstelle.

Die Schule **Risi in Schwellbrunn**, Kt. Appenzel A. R., wird durch bevorstehenden Wegzug des bisherigen Lehrers bis anfangs Mai l. J. vakant. Bewerber an dieselbe haben bis den **12. März** ihre Anmeldungen mit den nötigen Zeugnissen dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Schule ist eine geteilte Halbtagsjahrschule (vormittags Klassen 4—7, nachmittags Klassen 1—3, Donnerstags Übungsschule).

Besoldung: 1900 Franken mit freier Wohnung und Garten und 80 Franken für Heizung des Schulzimmers. Extra-Entschädigung für den Unterricht in der obligat. Fortbildungsschule (1½ Fr. für die Stunde), Turnunterricht und Nachhilfe für Schwachbegabte (je 1 Fr. für die Stunde). Beginn der Schule anfangs Mai.

Schwellbrunn, den 8. Februar 1910.

Der Präsident der Schulkommission:
J. J. Graf, Pfr.

Offene Lehrstelle.

An der **Sekundarschule des Knabeninstitutes Steinegg-Herisau** ist auf kommendes Frühjahr eine Lehrstelle für Naturkunde, Geographie, Buchführung, Zeichnen, Gesang und Turnen neu zu besetzen.

Patenterte, tüchtige Bewerber wollen ihre Anmeldung mit Zeugnissen an den Unterzeichneten richten, welcher zu jeder weiteren Auskunft bereit ist. 125

Herisau, den 7. Februar 1910.

K. Schmid.**Lohnenden Nebenerwerb**

finden Lehrer, Lehrerfrauen, Arbeitslehrerinnen durch Verkauf oder Angebot von Velos, Nähmaschinen und Waschmaschinen. Anfragen unter „Velos“ O L 804 an die Exped. d. Bl.

+ St. Jakobs-Balsam +

von Apoth. C. Traufmann, Basel. Hausmittel 1. Ranges als Universal-Heil- und Wundsalbe für Krampfadern, Hämorrhoiden, offene Stellen, Flechten. — In allen Apotheken à Fr. 1.25. General-Depot: **St. Jakobs-Apotheke, Basel.** 47

Junger Lehrer

akademisch gebildet, sucht auf kommendes Frühjahr passende Stellung; würde event. auch Stellvertretung übernehmen. Offerten sub Chiffre O L 134 an die Expedition ds. Bl.

Dur und Moll. Prakt. originell. Hilfsmittel, Erleichtert d. Musikstudium. 70 Cts. **F. Degen, Zürich V.** (O F 2057) 1155

Mikroskope,

neu und antiquarisch (Beschreibung u. Zweckangabe erbeten). **W. Tarun, Berlin N 24,** (FV988) Linienstrasse 131. 152

Hauslehrerstelle

im In- oder Ausl. sucht sofort Elementarl. m. Praxis. Offerten u. Chiffre O L 139 an die Exped. dieses Blattes. 139

Arbeit im Hause! 154 Adressen, bei 1000 A. d. 8 Fr. Verd. **Hermann Dierichs, Hamburg 33.**

Für

alleinstehende Damen!

Gelegenheit, unter günstigen Bedingungen an der deutsch-französ. Sprachgrenze (deutsche und französische höhere Schulen) an bekanntem, aussichtsreichem Luftkurorte u. doch sehr nahe an der Stadt, in billigen Mietlokalitäten, ein Pensionat für nervöse, anämische, muskelschwache und unentwickelte Töchter einzurichten. Beteiligung eines bekannten Arztes mit eigener, grosser Praxis. 155

Anfragen befördert sub Chiffre **H 285 U Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68.** (O F 15) 44

Lehrerstellen in Zug.

Zur Bewerbung werden ausgeschrieben:

a) Infolge Hinschied eine vakant gewordene Lehrerstelle an der Knabenprimarschule. Die wöchentliche Unterrichtszeit beträgt 28 bis 30 Stunden mit Fr. 2200.— Jahresbesoldung inklusive Altersversorgung mit periodischen Alterszulagen bis auf Fr. 2400.— und event. Nebengefälle.

b) Eine neu zu schaffende Lehrerstelle für gemischte Sekundarschulklasse im Neustadtschulkreis. Die wöchentliche Unterrichtszeit beträgt ca. 24 Stunden mit Fr. 2500.— Jahresbesoldung inklusive Altersversorgung mit periodischen Alterszulagen bis auf Maximum Fr. 2800.—.

c) Eine Lehrerinnenstelle für eine neu zu gründende Haushaltungsschule. Die wöchentliche Unterrichtszeit beträgt 28 bis 30 Stunden mit Fr. 1800.— bis 2000.— Anfangsbesoldung inklusive Altersversorgung mit periodischen Alterszulagen bis auf Fr. 2200.— oder Fr. 2400.—. Ein Reifezeugnis zur selbständigen Führung einer Haushaltungsschule ist erforderlich.

Aspiranten für alle drei Lehrer- und Lehrerinnenstellen wollen ihre Anmeldungen schriftlich und verschlossen unter Beilegung ihrer Sittenzeugnisse mit Angabe des Bildungsganges und bisheriger praktischer Wirksamkeit bis spätestens Samstag den 5. März 1910 an Herrn Stadtpräsident Dr. S. Stadlin eingeben.

Zug, den 8. Februar 1910.

135

Die Einwohnerkanzlei Zug.**Offene Lehrerstelle.**

An der gemischten **Bezirksschule in Frick** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik und Naturwissenschaften zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden Fr. 2800.

Hiezu kommen 3 staatliche Alterszulagen von Fr. 100 nach 5, Fr. 200 nach 10 und Fr. 300 nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studien-gang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 20. Februar nächsthin der Bezirksschulpflege Frick einzureichen.

Aarau, den 3. Februar 1910.

130

Die Erziehungsdirektion.**Oberseminar Bern.****Ausschreibung einer Lehrstelle.**

Infolge provisorischer Besetzung wird die Lehrstelle für **Methodik und Leitung der praktisch-pädagogischen Übungen** zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Der Gewählte hat das **Sekretariat der Seminardirektion** zu besorgen. Anfragen sind an die Seminardirektion zu richten. (H 992 Y) 141

Anmeldungen nimmt bis zum 28. Februar 1910 die unterzeichnete Direktion entgegen.

Direktion des Unterrichtswesens.

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober.
Privatkurse auf beliebige Zeitdauer. — Prospekt gratis und franko. 848

Staunen werden

Sie

wenn Sie vernehmen, dass es endlich nach jahrelangem Erproben gelungen ist, ein Fabrikat in den Handel zu bringen, das den Bohnenkaffee nicht nur voll und ganz ersetzt, sondern weit übertrifft. Leippers Schweizer Getreide-Kaffee „Sanin“ ist letzterem in Geschmack und Aroma gleich — regt jedoch absolut nicht auf, ist sehr nahrhaft und der Gesundheit sehr zuträglich.

In Karlsbad 1908 und Paris 1909 wurden ihm die höchsten Anerkennungen zuerteilt: Grand Prix, Ehrendiplom und grosse goldene Medaillen. Von Ärzten und Fachautoritäten wärmstens empfohlen. 145

„Sanin“-Fabrik Zofingen.

VERBAND SCHWEIZ GRAPH KÜNSTLER
PROSPEKT GRATIS
WANDSCHMÜCK FÜR SCHULEN
SITZ IN ZÜRICH DIANASTRASSE 9
PROSPEKT GRATIS

(O F 390)

416

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

344

Ein leidenschaftlicher Raucher.

Ich teile Ihnen mit, daß mich Ihre Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten“, schon öfters von Narkotikaruch befreit haben. Da ich ein leidenschaftlicher Raucher bin, habe ich stets eine Schachtel Wybert-Tabletten zur Hand, um dem Narkotikaruch vorzubeugen. **N. N., Solothurn.**

In den Apotheken und Droguerien à Fr. 1. — die Schachtel. 1238

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewähren sich durch grösste Solidität und vollen, gesangreichen Ton die

PIANOS

Schmidt-Flohr

BERN

Kataloge gratis und franko.
Besondere Vergünstigungen f. die tit. Lehrerschaft.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Das beste Hilfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute

(O F 2922) 1275

Projektionsbilder

typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien, Tirol und Savoyen.) Für Schulen Rabatt. Kataloge gratis und franko.

1 X 1 Reihen-Rechen-Tabelle
Liefert gerne zur Einsicht 912
Rud. Louthold, Lehrer, Wädenswil.

Materialsammlungen

für den Naturkundeunterricht in Sekundarschulen, gewerbl. Fortbildungsschulen (Materialkunde), Realschulen, Mittelschulen, techn. Schulen, Seminarien etc. etc. Inhalt: Erze, Metalle, und andere Materialien 100 verschiedene Sorten. — 50 verschiedene Holzarten.

Prospekte und Verzeichnisse kostenfrei bei

Ludwig Trauth in Kriens bei Luzern. 1032 (O F 2878)

Der Kenner prüft

unsere neuen gesetzlich geschützten
Radier- und Zeichnungsmittel

Selva und Ronca

Selva ist in sechs Härte-Abstufungen in verschiedenen Grössen und Formen für Blei, Tinte, Tusche, Farbstifte, Tintenstifte und Schreibmaschinenschrift

SELVA und RONCA sind das Beste, was für Schulen und Techniker hergestellt werden kann. Unerreichte Vollkommenheit. Ein Versuch wird Sie überzeugen.

Verlangen Sie gefl. Muster und Offerte.

Kaiser & Co., Bern

Marktgasse 39/41

1049

Für die Schweiz neu und bedeutungsvoll!

Überraschende
Erfolge

bei Rückgratsverkrümmungen, Unsymmetrie der Schultern und Hüften erzielt, selbst in schweren Fällen, bei Kindern und Erwachsenen der

Lenkbare Geradhalter, Weltpatentsystem Haas.

Bequeme Ausübung jeden Berufes.

Alleinvertrieb für die Schweiz:

Sanitätsgeschäft 1259



Gebr. Ziegler, Bern, Erlachstrasse 23.
Fachmännische Beprechung gratis. — Prospekte gratis zu Diensten.

Kleine Mitteilungen

— Zurzeit wird im Kanton Zürich in verschiedenen Gemeinden die Einführung von Schulparkassen besprochen (Dietikon, wo die Firma Walder-Appenzeller gleich 200 Fr. einlegte) oder geprüft (Uster).

— (e) Hat ein Vorsteher einer privaten Schule das Recht, diese Schule als schweizerische Schule auszukündigen und den Titel Rektor zu gebrauchen?

— Gegen die Schundliteratur gibt der Berliner Ausschuss für Volksfreunde in Heften von 32 S. gr. 8^o unter dem Titel „Asiatische Abenteuer“, Beschreibungen aus den Werken von Sven Hedin, Landor, Barzini usw. heraus. Nr. 1 wird in 100,000 Exemplaren gratis zur Klassenlektüre in Schulen abgegeben. (Dr. Mehlers Verlag, Friedenau, Berlin.)

— Am 3. Februar waren 100 Jahre verflossen, seit der Geburt des Begründers des deutschen Schulturnens, *Adolf Spiess*, in Lauterbach im Vogelsberg. Erstudierte Theologie und wurde Lehrer, Hauslehrer in der Wetterau, 1832—1844 Turnlehrer in Burgdorf, 1844—48 in Basel, 1848 Lehrer am Gymnasium und Turninspektor in Darmstadt, wo er am 8. Mai 1858 starb.

— In Nr. 2 der Deutschen Schule begründet Dr. Brahn, Leipzig, die Errichtung einer *pädagogischen Akademie* zur Vertiefung und Erweiterung der Lehrerbildung.

— Die *Vereinigung für deutsche Mittelmeerfahrten in Berlin* eröffnet eine Seereise im Mittelmeer mit folgender Route: 17. Juli ab Genua-Montecarlo - Ajaccio - Algier-Tunis-Karthago-Malta-Korfu-Taormina-Messina-Capri-Neapel (Pompeji)-Rom (3 Tage) an Genua 4. August. 18 Tage, Kosten für Fahrt (II. Kl.), Verpflegung, Wagen, ärztl. Behandlung etwa 450 Fr., was sehr niedrig ist. Prospekte kostenlos bei dem Schriftwart, Gymn.-Oberlehrer Dr. ph. W. Löbe, Augsburgerstr. 15, Berlin W 50.

— Einen Preis von 400 Kr. schreibt die Wiener Pestalozzi-Stiftung aus für die beste Arbeit über die Frage: Durch welche Reformen kann die heutige Lernschule zu einer Arbeitsschule umgewandelt werden? Ungedruckte Arbeiten sind bis 15. Juni 1911 an Direktor J. W. Holzabek, Wien, 3. Bez., Gürtel 35, einzureichen.

Wird der Lebensunterhalt teurer,

so ist man doppelt bedacht, vorteilhaft zu wirtschaften. Ein vorzügliches Süßsmittel, besonders in solchen Zeiten, ist der Gebrauch von *Kathreiners Malzkaffee*. Er ist wohl-schmeckend, gesund und doch billig. Machen Sie einen Versuch. Verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich „*Kathreiners Malzkaffee*“ und achten Sie auf die Schutzmarke mit Bild und Namenszug des *Pfarrers Sneypp*.

1119

Das natürliche Banksystem.

Will der Geometer die Grösse einer Linie genau bestimmen, so misst er die Linie vielmals und berechnet aus den Ergebnissen deren Mittelwert

Ähnlich verfährt der Künstler (Bildhauer — Maler): aus unzähligen Messungen bestimmt er die Mittelwerte für den menschlichen Körper und dessen Organe. Auf Grund dieser Mittelwerte konstruiert er die menschliche Idealgestalt — eine Figur, die in Wirklichkeit nirgends existiert.

Wie die Künstler den Kanon, so berechneten Schulmänner die Banknormalien. Sie nahmen an, die den Mittelwerten des kindlichen Organismus entsprechende Schulbank sei notwendig die beste Schulbank. So entstand das Nummernsystem, — **das künstliche Banksystem.**

Es ist unzweifelhaft, dass der Geometer und der Künstler das Ziel auf richtigem Wege zu erreichen suchen. Die Berechnung der Mittelwerte des kindlichen Organismus hingegen hat keinen Sinn, weil die Schulbänke nicht für Idealgestalten gebaut werden müssen, sondern für die Kinder wie sie sind und leben. Jeder Kleiderkünstler weiss, dass die Idealgestalten nirgends zu finden sind, wohl aber Menschen, deren Organe von den Mittelwerten beträchtlich abweichen. Den Bedürfnissen der Schule entspricht dasjenige Banksystem am besten, welches gerade den Unebenheiten des kindlichen Körperbaues gerecht wird. Das ist **das natürliche Banksystem.**

Die Grobsche Universalbank lässt sich jedem Körper anpassen. — Man wende sich an G. Bolleter, mech. Schreinerei in Meilen.

98



Seit Jahrzehnten bei Ärzten und Publikum gleich beliebt als sicher, dabei angenehm wirkendes, öffnendes Mittel, ohne jede schädlichen Nebenwirkungen, haben sie ihren Weltruf bewährt bei

Stuhilverstopfung,

1042

Hartleibigkeit und deren Folgezuständen, wie Blutandrang, Appetitlosigkeit, Unbehagen, Hämorrhoidal-leiden. Erhältlich à Fr. 1.25 die Schachtel in den Apotheken. Man achte auf die Schutzmarke: „Weisses Kreuz im roten Feld“ und Namenszug Rich. Brandt. Alleinige Darsteller: A.-G. vorm. Apotheke Rich. Brandt, Schaffhausen.

* Uhrmacherschule in Solothurn. *

Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der **Uhrmacherei** oder einzelner Branchen. — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit.

119

Man verlange Prospekte.

Vereins-Fahnen

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen etc. liefern preiswert

Kurer & Cie, Wil, St. Gallen,

Anerkannt erstklassiges Spezialhaus für Kunst-Stickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster, etc. nebst genauen Kostenvoranschlägen.

Beste Zeugnisse.

143

Wandtafellack

für matten Schieferanstrich auf Holztafeln.

Durch Jahrzehnte bewährte vorzügliche Qualität.

Unerreicht an Haltbarkeit.

Preis per Liter Fr. 4.30,

genügt für 2—3 Tafeln.

Einfache, fachmännische Gebrauchsanweisung, die Maler ganz unnötig macht, gratis.

Nur für uns fabriziert.

1080

Kaiser & Co., Bern,

Lehrmittelanstalt.

Ideales Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke

Ovomaltine

Wohlschmeckende Kraftnahrung

Kein Kochen

Denkbar einfachste Zubereitung auf jedem Frühstückstische

In allen Apotheken und Droguerien. Preis Fr. 1.75 u. Fr. 3.25

D. Wander's Malzextrakte

werden seit mehr als 45 Jahren von den Ärzten verordnet

In allen Apotheken

Fabrik diätetischer Präparate

1027

Dr. A. WANDER A.-G., BERN.

Apparate und Utensilien

für

Chemie und Physik

liefert billigst

57

J. Zollinger, Glasbläserei

Sonneggstrasse 3, Zürich IV

Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Schuler's modernstes Waschmittel
PERPLEX
wäscht, reinigt und desinfiziert von selbst.
(O F 1630) 19 19

Meinholds Schulbilder

C. C. Meinhold & Söhne
Dresden A.
Bilderkataloge unberechnet und postfrei. 81

*geg. = geschuldet
r. S. Schulbilder
- W. L. S. 1910*

den Korrespondenzklub St. Gallen.
(H 5057 G) 1

Zu verkaufen:
Mehrere
Gelegenheits-Harmoniums
(mehreriemale) à 150 bis 500 Fr.
Nähere Auskunft erteilen auf Wunsch 103
Hug & Cie., Basel
Musikhandlung

Wer hilft
einem Kollegen, der in einer armen Berggemeinde den Verkauf der Lose einer Schiess-tombola übernommen hat, die Arbeit zu Ende führen, indem er 11 Lose à 10 Fr. übernimmt zum Wiederverkauf. 133 OF 275
Fritz Bucher, Oberlehrer, Guggisberg.

Wir ersuchen unsere verehr. Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Vakante Primarlehrerstelle.

Laut Beschluss des tit. Gemeinderates ist die seinerzeit aufgehobene Alltagsoberschule im Kreuzweg-Herisau auf 1. Mai 1910 wieder zu besetzen. Bewerber um diese Lehrstelle wollen ihre Wahlfähigkeitsausweise nebst Zeugnissen über bisherige Lehrfähigkeit bis 1. März 1. J. an Herrn Schulpräsident Major H. Ruckstuhl in Herisau einsenden. Gehalt: Fixum 2200 Fr. nebst freier Wohnung oder Wohnungsentschädigung, Zulage von 100 Fr. von fünf zu fünf Jahren bis zum Maximum von 400 Fr. (auswärtiger, öffentlicher Schuldienst in definitiver Anstellung wird angerechnet), mit Beitrag für die kantonale Pensionskasse. (Ve 4679 b) 157

Herisau, 12. Februar 1910.

Die Gemeindeschulkommission.

Hünikon (Schulkreis Neftenbach) Lehrstelle.

An die ungeteilte Schule Hünikon ist laut Gemeindebeschluss auf Beginn des neuen Schuljahres die Lehrstelle neu zu besetzen. Die Gemeindefulage beträgt 300 Fr. nebst schöner Wohnung im Schulhause und 1/2 Juchart Pflanzland in nächster Nähe der Wohnung.

Anmeldungen sind unter Beilage von Zeugnissen bis 28. Februar an den Präsidenten der Primarschulpflege Neftenbach, Herrn M. Hug, einzureichen. 140

Neftenbach, den 10. Februar 1910.

Die Primarschulpflege.

Hochalpines Lyceum in Zuoz

Institut Engiadina

Gymnasium, Realgymnasium. Höh. Realschule, Vorschule, verbunden mit Internat für 50 Zöglinge.

Ausschreibung zweier Lehrstellen.

Auf 12. Mai 1910 sind folgende durch Rücktritt erledigte Lehrstellen neu zu besetzen:

- 1. Diejenige eines Hauptlehrers für Mathematik und Physik, mit Chemie, Botanik oder Zoologie als Nebenfächer; Unterrichtsverpflichtung: 33 Lektionen (zu 40 Minuten) wöchentlich; Jahresgehalt Fr. 3300.—, steigend nach 3, 6 und 10 Dienstjahren um je Fr. 300.— bis zum Höchstbetrag von Fr. 4200.—.
- 2. Diejenige eines Hülfslehrers für Deutsch und Geschichte, mit Erdkunde oder Latein und Griechisch oder Gesang als Nebenfächer. Unterrichtsverpflichtung 30 Lektionen (zu 40 Minuten) wöchentlich; Jahresgehalt Fr. 2400.—; bei Übernahme der Bibliotheksverwaltung Zulage von Fr. 150.—.

Bewerber müssen entweder die staatliche Prüfung für das höhere Lehramt bestanden oder einen akademischen Grad erworben haben. Von den Bewerbern für die Hauptlehrerstelle wird überdies der Nachweis einer mindestens zweijährigen erfolgreichen Betätigung an einer dem Lyceum gleichwertigen Lehranstalt erwartet.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Angabe des Studiengangs, Zeugnis - Abschriften, ärztlichem Gesundheits - Ausweis und Nennung von Gewährsmännern (Referenzen) werden bis 15. März an den Direktor der Anstalt, Herrn Dr. Velleman, erbeten, von welchem auch nähere Auskunft erhältlich ist.

Zuoz (im Engadin), den 15. Februar 1910.

Das Kuratorium des Lyceums.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule Altstetten bei Zürich ist auf Beginn des Schuljahres 1910/11 eine Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindefulage beträgt Fr. 400 — 1200, je nach Dienstjahren.

Bewerber um diese Stelle wollen sich bis zum 28. Februar 1910 beim Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. R. Dietrich melden. Der Anmeldung sind zürcherisches Lehrpatent und Zeugnisse über bisherige Wirksamkeit beizulegen.

Altstetten b. Zch., den 15. Februar 1910.

Die Primarschulpflege.

Zu kaufen gesucht:

Bächtold, Literaturgesch. der Schweiz. 153
Bänninger, 77, Illustr. schweiz. Kinderbuch. (O F 332)
David Hess, Badenerfahrt.
(Alle in mehreren Exempl., möglichst gut erhalten).
Offerten erbitten **Beer & Cie.,** vorm. Fäsi & Beer, Buchhandlung, Zürich, Peterhofstatt.

Dr. phil. 105
mit tücht. Sprachkennt. (alte u. neue Sprach.) u. langjähr. Unterrichtserfahrung sucht zum Frühjahr Stelle. Off. unt. Chiffre O L 105 an die Exped. dieses Blattes.

Dr. Grossmann's
„Neu-Cremona
Violinen“

welche nach Originalen der alten italienischen Meister kopiert sind, erregen Aufsehen!

Henri Marteau sagt:
Ich habe mit grösstem Erstaunen die wundervolle und völlig italienische Tonqualität dieser Instrumente festgestellt. Ich glaube, diese Erfindung wird die Geigenbaukunst neu beleben; denn sie gründet sich auf wissenschaftliche Logik.

Noch zirka 20 Künstler ersten Ranges geben gleiche Urteile ab.

Vorzügliche Halb- u. Ganz-Imitationen
Preise von Fr. 350.— bis zu Fr. 2000.—

Ausführliche Prospekte gratis

Ausstellung bei
Bosworth & Co.
Zürich, Seefeldstr. 15

Musikinstrumente
Beste Saiten, feine Bogen
Elegante Violin-Etus.
(O F 342) 160

Représentants

demandés par pensionnat de la Suisse française nouvellement fondé. Forte commission. 123
Ecrire sous chiffres H 2381 à Haasenstein & Vogler, Zurich.

Zur Probe

versenden wir
Furrers
Münz - Zählrahmen.

Aus einer Rezension:
..... Nimmt aber der Lehrer den Münzzählrahmen zur Hand und erklärt, und entwickelt an Hand desselben die aufzufassenden Begriffe aus dem Meter-system, so geht auch dem dümmsten Schüler „ein Licht auf“.

Art. Institut Orell Füssli,
Verlag, Zürich.

Als Prämie

aus der Schule ins Leben:

Die ersten Schritte auf dem Weg zum Vorwärtskommen!
Von einem Kaufmann.
30 Cts. 50 Exempl. à 20 Cts.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Buchhandlung d. Ev. Gesellschaft

Depots in Zürich u. Winterthur (O F 339) 158

Verlag, Art. Institut Orell Füssli
Zürich.

Bei uns erschien die
4. Auflage von
Prof. Dr. L. Donatis

Corso pratico
di
Lingua italiana

per le scuole tedesche
Grammatica — Esercizi — Lettura
VII, 360 S. Mit farbiger Landkarte.
Eleg. gebunden
Preis Fr. 4. 50.

Eine Grammatik in italienischer Sprache für deutsch sprechende Klassen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Bei uns erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Gesanglehre

für
Schweizerische Volksschulen.

Von **Bonifaz Kühne,**
Musikdirektor in Zug.

I. Heft.
VII. umgearbeitete Auflage.
geb. 60 Cts.

II. Heft.
VIII. umgearbeitete Auflage.
geb. 1 Fr.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag,
ZÜRICH.

Kleine Mitteilungen

— **Besoldungserhöhungen:**
Kölliken, für 8 Lehrkräfte je 100 Fr. Die Lehrerinnen stellen sich jetzt auf 1700 Fr., die 4 Primarlehrer auf 1800 Fr., die 2 Bezirkslehrer bei provisor. Anstellung auf je 2800 Fr. — **Münchenstein**, 8 Lehrer, je 100 Fr., Hrn. Schmassmann Ruhegehalt von 400 Fr. und freie Wohnung. **Therwil**, je 100 Fr., **Biel**, 200 Fr.

— **Schulbauten.** Kölliken, Beschluss vom 12. Februar, Anbau einer Turnhalle von 24/12 m an das unter Dach gebrachte Zentralschulhaus. Kosten 40,000 Fr. Dieser neue Gebäudeanhang soll so eingerichtet werden, dass er nicht nur turner. Zwecken dienen, sondern auch für Gemeindeversammlungen, festliche Anlässe u. dgl. verwendet werden kann. m.

— **Rücktritt vom Lehramt.**
 Hr. J. Sterchi, Oberlehrer, Bern (Altersrücksichten). Hr. Friedr. Schär, Mattenschule, (ebenso). Fr. Anna Schmitter, Lorraineschule, Bern.

— Das **Tableau des schweizerischen Bundesrates** für das Jahr 1910 ist wiederum in feiner Lichtdruck - Ausgabe (46/56 cm) im Verlage des Art. Institut Orell Füssli in Zürich (1 Fr.) erschienen. Als Bundespräsident ist diesmal Herr Comtesse in der Mitte des Magistrat-Gestirns.

— **Lehrersorgen.** In Schöneberg-Berlin zeigte der Lehrer die Bereitung des Schiesspulvers in einem Mörser, wobei eine Explosion erfolgte, die dem Lehrer die linke Hand abbriss, die rechte verstümmelte und eine Anzahl Mädchen verwundete. — In **Chur** konnte der Physiklehrer mit seinem Apparat (welchem?) noch den Korridor erreichen, als ein Knall erfolgte, bei dem er mit einer leichten Verletzung, die Schüler und das Haus mit dem Schrecken davon kamen.

— Am 12. März wird das Oberlandesgericht in Hamburg darüber entscheiden, ob der Senat zu Bremen das Recht hatte, über Hrn. **H. Scharrelmann** die ungeheuerliche Busse von 1000 M. zu verhängen.

— Der Verein **preussischer Volksschullehrerinnen** wendet sich in einer Eingabe gegen die Trennung der Lehrerinnen-seminarien in höhere Seminare und Volksschullehrerinnen-seminarien (Ministerialerlass 18. Aug. 1908).

Joh. Gugolz
ZURICH (ZÄ 1045 g)

Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843).
 Zürich III: Badenerstrasse 48.
Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.

Bestempfohlenes Spezial-Geschäft für
Damen-Kleiderstoffe, Blousen
und Damen-Konfektion

vom einfachen bis feinsten Genre.

Vollständiger Lehrgang für deutsche und französische Schrift methodisch geordnet und mit einer Anleitung versehen, die alles enthält, was für den Schreibunterricht zu wissen notwendig ist. Preis 70 Cts.
Zu haben in dem Papeterium sowie bei D. Bollinger Frey, Basel
Bei Nachbezug entsprechen den Tabell

Verband schweizerischer Instituts-Vorsteher
 Unser Inform.- und Zentralbureau in Zug vermittelt
Lehrpersonal und Handänderungen.
 (OF 82) Gratis Auskunft über 41 in- und ausländische Erziehungs-Institute

Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern



Einfach solid, billig Central-Spindel vor- und rückwärts wärts nähend
Mailand 1906: Goldene Madaille.
 Ablage **Basel:** Kohlenberg 7.
Bern: Amthausgasse 20.
Luzern: Kramgasse 1.
Winterthur: Metzgasse.
Zürich: Pelikanstrasse 4.

Überall tüchtige Vertreter gesucht. Geeignet für Lehrer. 778

ROVIO (Luganersee)

502 Meter über Meer. Durch den Generoso gegen Osten und die S. Agata gegen Norden geschützt. Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für Deutschschweizer geeignet. Milde, staubfreie Luft. Neubau mit modernem Komfort. Zentralheizung, Bäder, engl. Klosets. Zimmer nach Süden. — Pensionspreis 4—6 Fr. Im Hause wird deutsch gesprochen. Prospekte gratis und franko.
Kurhaus Pension Monte Generoso (OF 1650) (Familie Blank) 829 in Rovio (Luganersee).

Theater-Bühnen Vereins-Fahnen

liefert in kürzester Zeit
Fr. Soom, Maler, Burgdorf. 980
 TELEPHON.

Alleinvertretung erster Lehrmittelfirmen für die Schweiz.

Reichhaltige illustr. Kataloge und Prospekte gratis und franko :
Lehrmittelinstitut
für die Volksschule und alle Anstalten der Mittelschulstufe
 von **Walther Gimmi**, alt Pfarrer und alt Schulinspektor in **Baden** (Kanton Aargau)
Wandbilder — Wandkarten
Modelle — Apparate — Präparate
 für alle Unterrichtsgebiete 716
 Vermittlung des Verkehrs mit Spezialhäusern bei Originalpreisen.

Auf Wunsch jederzeit unverbindliche Besuche

Das Schweiz. geograph. Bilderwerk

ist an Auswahl der Bilder, künstl. Ausführung und Farbenreichtum **noch heute unerreicht.** Es ist neben dem Schweiz. sprachlichen Anschauungsbilderwerk weit über die Grenzen der Schweiz hinaus **als das wertvollste Lehrmittel bekannt.**

- INHALT.**
- | | |
|--------------------------------------|----------------------------------|
| Serie I. | Serie II. |
| 1. Eiger, Mönch und Jungfrau. | 7. Zürich mit See und Alpen. |
| 2. Staubbach mit Lauterbrunnental. | 8. Rheinfall. |
| 3. Genfersee, Montreux, Chillon etc. | 9. Lugano mit dem San Salvatore. |
| 4. Vierwaldstättersee, Rütli etc. | 10. Via Mala. |
| 5. Bern mit Aaretal u. Berneralpen. | 11. Genf mit dem Mt. Salève. |
| 6. Rhonegletscher, Furkastrasse. | 12. St. Moritz. |
- Preis per Serie unaufgezogen Fr. 15. —**
oder: per einzelnes Bild Fr. 3. —

Die Bilder Nr. 1, 5, 7, 9, 11 und 12 werden **ausnahmsweise** auch einzeln à **Fr. 2.50** per Exemplar abgegeben.

Diese Landschaftsbilder sind von den Erziehungsdepartementen etc. als die besten, wahrheitsgetreusten und künstlerisch wertvollsten geogr. Anschauungsbilder bezeichnet worden, welche überhaupt existieren.

Die Bilder sind wie in der Schweiz auch im Ausland und über See hoch geschätzt.
Schweiz. Schulbilderverlag,
Kaiser & Co., Bern.

Keller & Co.

ZÜRICH

11 Bleicherweg 11
(vormals Höschgasse 72 und Utoquai 31)

besorgen prompt
und billigst
durch erfahrenen
Fachmann

Reparaturen und Neuanschaffung physikalischer Apparate

1262

für Unterrichtszwecke.

Handels-Akademie Lausanne

(O464L) 114

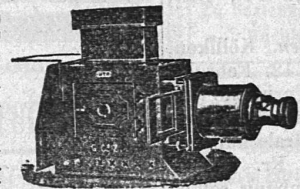
Gründliche :: Bank - Handel - Industrie
Vorbereitung auf

Handelslehramt - Liegenschaftenverkehr - Spedition
Verkehrswesen - Betreibungswesen - Zeitungswesen
Französisch für Fremde — Programme durch die Kanzlei — Sprachen
Directeur des cours: G. Gœldi, Prof.

PROJEKTIONS-

Apparate

mit allen Licht-
quellen zur Vor-
führung von Pro-
jektionsbildern u.
zur Darstellung
von chem. und
physikal. Experi-
menten. Ausführl.
aufklärender Kata-
log Nr. 12 c
gratis.



Bilder

für Unterricht u.
Unterhaltung.
Umfangreiche
geogr. u. andere
Serien. Schwei-
zergeschichte
etc. etc.

Kat. Nr. 11 gratis.

Leihinstitut

für Projektionsbilder. Katalog Nr. 15 gratis.

GANZ & Co., ZÜRICH

1180 Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Den tit. Schulbehörden und Lehrern empfehle ich meinen seit
Jahren best bewährten,

Bernstein-Schultafellack

Gestrichene Tafeln sind nach 24 Stunden gebrauchsfertig.
Per Kg. Fr. 6. Grössere Quantums bedeutend billiger.

Man verlange Prospekte und Zeugnisse.

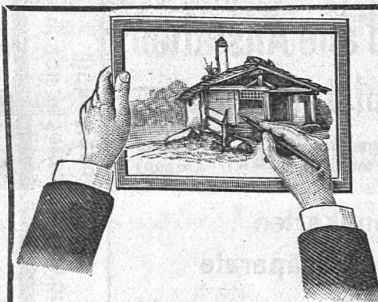
Um meinen Lack in der ganzen Schweiz einzuführen, bin ich
bereit, die Arbeiten ohne weitere Spesen à Fr. 2.50 per m²
und 10 Cts. per l. m. die rote Linie auszuführen mit 2-jähriger
schriftlicher Garantie.

Arnold Disteli, Malermeister,

Telephon.

99

Otten.



Scholl's Zeichen- Umsteckmappe

ist ein neuer für den Zeichenunterricht
höchst wichtiges Hilfsmittel. Verlangen
Sie bitte ausführlichen Prospekt von

Geb Brüder Scholl, Zürich

Zoologisches Präparatorium Aarau

Chur: Pfisterbrunnen.

Zoologische Lehrmittelhandlung — Entomologische Utensilienhandlung

empfehlte sich zum Ausstopfen von Vögeln u. Säugetieren, Reptilien u. Fischen. — Zum Anfertigen
von Skeletten, Situsviscerums-Nerven-Injektions- u. Corrosions-Präparaten u. Situstrockenpräparaten.

Lieferung ganzer biologischer Gruppen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien,
Amphibien, Fischen, Insekten usw. — Lieferung ganzer Schulsammlungen.

Kostenvoranschlag gratis. — Fachmännische Auskunft zu jeder Zeit gratis.

718

Man verlange Spezialpreislisen, Lagerlisten.

Auf Verlangen besuche Schulen Frühling u. Herbst persönlich. Max Diebold, Präparator

Filiale in Zürich: A. H. Stüssi, Brandschenkestrasse 49.

Schulhefte

in blauem Umschlag, kartonnierte Hefte, Wachstuchhefte. Verwendung von
nur besten Papieren und Umschlag. Solid auf Faden geheftet. Schild und
prima Löschblatt. Anerkannt vorteilhafteste Bezugsquelle.

In Heften bringen wir neue, sehr vorteilhafte Qualitäten.

Lieferanten tausender von Stadtschulen und Gemeindeschulen der Schweiz.
Bitte, Muster, Preiskurant und äusserste Offerten zu verlangen. 1051

Kaiser & Co., Bern,
Schulheftfabrik und Lehrmittelanstalt.

Grand Prix Paris 1889.

13

Grand Prix Mailand 1906

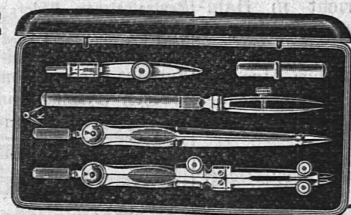
Kern & Co., Aarau

grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz.
Lieferanten der grössten in- und ausländischen Schulanstalten.

Alle unsere
Instrumente
tragen
diese



Schutz-
marke



Alle unsere
Instrumente
tragen
diese



Schutz-
marke

Schulreisszeuge in Argentinien.

Bewährte Neuerungen: Zirkel mit Pivotkopf und Kopfgriffen; Spring-
feder, weit öffnend, bequem zu reinigen.

Garantie für sorgfältigste Ausführung. Vorzugspreise für Schulen
Spezialität: Präzisions-Instrumente aller Art für Geodäsie u. Astronomie.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins.

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

4. Jahrgang.

No. 2.

19. Februar 1910.

Inhalt: Die zürcherische Volksschullehrerschaft und ihre Besoldungsstatistik. — Eingabe an die eidgenössischen Räte. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Die zürcherische Volksschullehrerschaft und ihre Besoldungsstatistik.

Von E. Wetter, Winterthur.

1. Zwei Statistiken; ihr Unterschied.

Durch den «Pädagogischen Beobachter» sind die Mitglieder des Lehrervereins genugsam aufgeklärt worden, dass der Vorstand des Z. K. L.-V. auf Beschluss der Delegiertenversammlung in der zweiten Hälfte des letzten Jahres eine Besoldungsstatistik der zürcherischen Volksschullehrerschaft vornahm. Er wandte sich an eine Anzahl Kollegen, die immer für eine Gruppe von Gemeinden das Material zu sammeln und einzuliefern hatten. Ob er mit diesem Vorgehen den richtigen Weg eingeschlagen hat, ob er auch immer an die richtige Adresse gelangt ist, bleibe nun dahingestellt; genug, das Material ist nun so ziemlich beisammen und gibt uns ein Bild der Besoldungsverhältnisse der einzelnen Gemeinden. Wir wollten keine persönliche Statistik, sondern eine Gemeindestatistik, weil unsere Besoldungen ja meistens nicht im Einzelverfahren, sondern allgemein in grösseren Gemeinden im Kollektivverfahren geregelt werden.

Die Dezembernummer des «Amtl. Schulblattes» bringt uns nun in übersichtlicher tabellarischer Form ebenfalls eine Zusammenstellung der Besoldungsverhältnisse der zürcherischen Lehrerschaft. Wird dadurch unsere Arbeit überflüssig und können wir uns jetzt einfach die publizierte Arbeit der Erziehungskanzlei zunutze machen? Gewiss wird sie uns Lehrern, eine wertvolle Übersicht der Besoldungsverhältnisse im allgemeinen sein, ohne jedoch ein vollständiges Bild geben zu können. Wir begreifen, dass namentlich auf die Art der Steigerung der Gemeindezulagen in ihrer Vielgestalt in dieser Publikation nicht näher eingetreten wurde; für uns Lehrer ist aber neben der absoluten Höhe der Zulage auch der Steigerungsmodus von grossem Interesse.

Wenn z. B. 3 Gemeinden 600—1200 Fr. Zulage geben, die eine aber das Maximum nach 9 Jahren, die andere nach 12 und die dritte nach 18 Jahren eintreten lässt, so ist die Summe aller bezogenen Gemeindezulagen für die drei Gemeinden für eine bestimmte Dienstjahrzahl und damit auch die Einkommenssumme des Lehrers eine ganz verschiedene.

a) Zulage 600—1200 Fr., Steigerung um 100 Fr. nach je 2 Jahren.

1. u. 2. Dienstjahr	Zulagensumme	$2 \times 600 = 1200$ Fr.
3. » 4. »	»	$2 \times 700 = 1400$ »
5. » 6. »	»	$2 \times 800 = 1600$ »
7. » 8. »	»	$2 \times 900 = 1800$ »
9. » 10. »	»	$2 \times 1000 = 2000$ »
11. » 12. »	»	$2 \times 1100 = 2200$ »
13. — 20. »	»	$8 \times 1200 = 9600$ »

Zulagensumme in 20 Dienstjahren 19 800 Fr.

b) Zulage 600—1200 Fr., Steigerung um 100 Fr. nach je 3 Jahren.

Zulagensumme in 20 Dienstjahren 17 700 Fr.

c) Zulage 600—1200 Fr., Steigerung um 200 Fr. nach je 3 Jahren.

Zulagensumme in 20 Dienstjahren 20 400 Fr.

Solche Unterschiede in der Gesamtleistung treten aber nicht nur auf, wenn die Zulagen absolut gleich sind, die Zulagenleistung einer Gemeinde kann sogar bedeutend grösser sein als diejenige einer andern mit höherem Maximum, wenn die erste Gemeinde eine raschere Steigerung und ein höheres Minimum hat, und es kann oft 30 und mehr Dienstjahre brauchen, bis die Gesamtleistung der Gemeinde mit höherem Maximum die Zulagenleistung der Gemeinde mit geringerem Maximum erreicht.

a) Zulage 600—1200 Fr., Steigerung um 100 Fr. nach je 3 Jahren.

Zulagensumme in 20 Jahren 17 700 Fr.

» » 30 » 29 700 »

b) Zulage 1000 Fr., keine Steigerung,

Zulagensumme in 20 Jahren 20 000 Fr.

» » 30 » 30 000 »

Die Beispiele liessen sich beliebig vermehren für beide Fälle.

So enthält die Statistik des Z. K. L.-V., die allerdings nicht veröffentlicht werden wird, namentlich in Bezug auf die Zulagen und die Art ihrer Ausrichtung für die Mitglieder ein wichtiges Material, von dem jederzeit Einsicht genommen werden kann, und von dem auch bereitwillig über beliebige Gemeinden Auskunft gegeben wird. Wenn die Lehrerschaft den Schulpflegern bei Neuregulierung der Zulagen mit Vergleichsmaterial an die Hand gehen kann, so wird sie immer eher Aussicht auf Erfolg haben. Es ist denn auch schon von verschiedenen Seiten Auskunft verlangt worden, und in der kurzen Zeit des Bestehens der Statistik sind Kollegen Zusammenstellungen von fast 100 Gemeinden gegeben worden. Aber auch zum Zwecke der Bewerbung gibt der Vorstand jede gewünschte Auskunft über die Besoldungsverhältnisse. So glauben wir, dass unsere Statistik neben der amtlichen ihren Wert behalten wird, und dies um so eher, wenn uns von jeder Änderung sofort Mitteilung gemacht wird. Dann wird unsere Zusammenstellung zuverlässig sein und nicht veralten, während uns eine neue amtliche Statistik wohl vor drei Jahren nicht mehr beschert werden wird.

2. Die Naturalien in der Besoldungsstatistik.

Bei den Beträgen, die für die Naturalien ausgesetzt sind (Wohnung mit 5 Zimmern, vertäfelt oder tapeziert, 2 heizbar; 6 Ster Brennholz und 18 Aren Pflanzland) weisen naturgemäss die Wohnungen die grössten Verschiedenheiten auf. Abgesehen von der Einschätzung der vorhandenen Amtswohnungen zahlen die Gemeinden für fehlende Wohnungen Barentschädigungen, die variieren von 150 Fr. (Hofstetten) bis 1200 Fr. (Stadt Zürich). Man kann sich schon hier des Eindrucks nicht erwehren, dass die Bezirksschulpflegern einen sehr verschiedenen Massstab bei der Schätzung anlegen, wenn auch vielleicht alle ziemlich bescheiden sind. Wenigstens geht das daraus hervor, dass

auf die Frage unseres Formulars: Wie hoch ist in Ihrer Gemeinde eine der Verordnung entsprechende Lehrerwohnung anzurechnen? immer eine Zahl erscheint, die um ca. 50—100 Fr. über der amtlichen Schätzung steht. Noch mehr aber fällt das verschiedene Vorgehen der Bezirksschulpflegen auf bei der Einschätzung der vorhandenen Wohnungen. Einzig konsequent verfahren wohl nur die Behörden, die die Differenz einer vorhandenen Lehrerwohnung und der in der gleichen Gemeinde bezahlten Entschädigung dem Lehrer in Bar zuweisen. Ist dies nicht der Fall, und solche Beispiele weisen verschiedene Bezirke in etlichen Fällen auf, so ist entweder die Schätzung unrichtig, oder dann wird der betreffende Lehrer offenbar mit einer Wohnung abgefunden, die den gesetzlichen Anforderungen nicht entspricht. Ein anderer Schluss kann doch gewiss nicht gut gezogen werden, wenn in einer Gemeinde ein Lehrer mit 425 Fr. entschädigt wird, während sein Amtskollege eine Wohnung im Schätzungswert von 360 Fr. bewohnt, u. a. Bp. m. Dass sich Lehrer mit ungenügenden Wohnungen begnügen müssen, ohne Entschädigung zu erhalten, geht denn auch aus unsern Formularen hervor. Ein Kollege erklärt, dass er ausser der Stube nur noch 3 Zimmer hat, ein anderer, dass die Zimmer nicht getäfelt und nicht tapeziert sind, ein dritter, dass ausser der Stube kein heizbares Zimmer da ist, usw., ohne dass dafür eine Entschädigung bezahlt würde. Gewiss ist es nicht der Sinn des Gesetzes, dass der Lehrer aus der Wohnung noch eine Extrazulage herauschlage. Es ist also in erster Linie die Gemeinde dazu anzuhalten, die Wohnung mit den gesetzlichen Forderungen in Einklang zu bringen. Tut sie dies dann nicht, oder ist es baulich nicht möglich, dann hat sie aber unbedingt den Lehrer für den Minderwert bar zu entschädigen. In Anbetracht aller dieser Unzukömmlichkeiten und Verschiedenheiten, die durch den jetzigen Modus tatsächlich herrschen, könnte wohl die Frage auftauchen, ob nicht ein neues Gesetz andere Bahnen einschlagen solle. Doch wird dies speziell für die Wohnung schwierig sein. Die Verhältnisse sind denn doch zu verschieden; immerhin wäre es wohl möglich, dass eine zentrale Behörde regulierend auf die Entscheidungen der Bezirksschulpflegen wirken könnte.

Zu einer andern Ansicht kommen wir aber mit Bezug auf die übrigen Naturalien, respektive ihre Entschädigungen. Schwankt schon die Einschätzung der Holzentschädigung je nach den Bezirken bedeutend, so ist dies natürlich noch mehr der Fall beim Pflanzland. Diese beiden Entschädigungen aber sind nun zusammen kein so bedeutender Betrag, dass sich ihretwegen dieser Markt alle drei Jahre rentieren würde. Gewiss könnte man diese Entschädigungen für die Dauer eines Gesetzes resp. einer Besoldungsverordnung festlegen und die Gemeinden in etwa 3 Klassen teilen, die je mit 200, 250 und 300 Fr. einzuschätzen wären. An dieser Stelle darf lobend erwähnt werden, dass z. B. eine Gemeinde dem Lehrer den gesamten Holzbedarf zerkleinert liefert, so dass ihn der Lehrer mit 200 Fr. einschätzt, und dass eine andere Gemeinde neben der Zentralheizung noch 100 Fr. in Bar zahlt; aber solchen Gemeinden wäre es trotzdem nicht benommen, im Falle der Realisierung obigen Vorschlages ihre Lehrerfreundlichkeit durch Erhöhung der Zulage zu beweisen.

3. Die Gemeindezulagen in der Statistik.

Die Wohltat einer ausserordentlichen Staatszulage kommt 125 Primarlehrern zugute, und sie könnte noch bedeutend mehr Lehrer treffen, wenn nicht auf einer grossen Anzahl von Schulen, die für Ausrichtung dieser Zulage in Frage kommen können, Verweser amtierten. Ganz selten sind die

Gemeinden geworden, die einem gewählten Lehrer keine Zulage verabreichen, auch hier ist aber eine zahlenmässige Feststellung ein müssiges Beginnen; denn die Schulen der Gemeinden, die keine Zulage ausrichten, sind von Verwesern besorgt, die bei ihrer Wahl eine kleinere oder grössere Gemeindezulage erhalten werden. Es ist im Interesse gerade dieser jungen Lehrer, für die manchmal alternde Eltern grosse Opfer gebracht haben, zu begrüssen, dass viele Gemeinden anfangen, auch den Verwesern eine Zulage zu verabfolgen, und es ist nur zu wünschen, dass das Beispiel Nachahmung finde. Denn wie oft muss der junge Verweser, weil er die Wohnung nicht vermieten kann, sich tatsächlich mit 1400—1500 Fr. begnügen; eine Unterstützung armer Eltern oder heranwachsender Geschwister ist ihm also unmöglich.

In kleinen Gemeinden, wo 1—2 Lehrer amten, herrscht gewöhnlich das System der persönlichen Zulage. Bei der Wahl wird die Zulage bestimmt, dann etwa erhöht, wenn der Lehrer einen Ruf an eine andere Gemeinde erhält; sonst aber wird nur zu gerne vergessen, dass die Zeiten und ihre Anforderungen sich ändern, auch wenn der Lehrer treu auf der Provinz ausharrt. Vielfach erinnert man sich erst dann des alten Lehrers, wenn infolge Teilung der Schule eine weitere Lehrkraft gesucht werden muss. Besser ist daher das System der steigenden Zulagen, die durch Gemeindebeschluss unabhängig von der Person des Lehrers festgelegt werden. Die grösseren Gemeinden mit mehr Lehrkräften sind natürlich in erster Linie dazu gekommen; aber auch für kleinere Gemeinden ist es vorteilhaft, dem Lehrer von Anfang an eine Steigerung der Besoldung zu garantieren.

Es ist schwer, die Zulagen in irgendwie zusammenfassendem Sinne zu behandeln, weil sie schwanken von 100—1600 Fr. Während sie sich in mehr bäuerlichen Gemeinden zwischen 300—800 Fr. bewegen, steigen sie in mehr industriellen Gemeinden auf 500—1000 Fr. Die grössten Gemeinden des Kantons, die beiden Städte und ihre Aussengemeinden, Gemeinden am See und im Oberland haben Zulagen, die auf 1200, 1300, 1400, 1500, 1600 Fr. steigen. Gemeinden mit Zulagen bis auf 1200 Fr. und mehr befinden sich im Bezirk Zürich 9, Affoltern 1, Horgen 12, Meilen 4, Hinwil 1, Uster 2, Winterthur 7, wobei immer Primar- und Sekundarschulen besonders gezählt sind. Ist also so in Bezug auf die Maximalzulagen im letzten Jahrzehnt eine Steigerung von ca. 200 Fr. zu konstatieren, so ist andererseits sehr oft auch die Wartezeit bis zum Eintritt dieser Maximalzulage verkürzt worden. Sehr häufig kommt die Maximalzulage statt wie früher allgemein erst mit 20 Dienstjahren, seitens der Gemeinden schon mit 9, 12 oder 15 Dienstjahren zur Auszahlung. Hier sind es nun nicht etwa die Städte, die führend sind, sondern die grossen Gemeinden, die durch diese Massregel die Lehrer besser als durch Verpflichtungsbestimmungen von der Flucht nach der Stadt abzuhalten vermögen. Auf dieser Überlegung beruht wohl auch die erfreuliche Tatsache, dass eine Reihe von mittelgrossen Landgemeinden ihren Lehrern, namentlich Sekundarlehrern, von Anfang an eine Zulage von 1000 Fr. gewähren.

Speziell als Wirkung des Sekundarlehrermangels der letzten paar Jahre ist wohl anzusehen, dass im allgemeinen die Zulagen der Sekundarlehrer höher sind als diejenigen der Primarlehrer, wenn auch im einen und andern Fall eine bewusste Vergrösserung der Differenz beabsichtigt gewesen sein mag, was namentlich bei einzelnen Gemeinden angenommen werden kann, wo zu gleicher Zeit verschiedene Beträge festgesetzt wurden. Im allgemeinen zeigt diese Tatsache, dass mehr als alle Einsicht in die Bedürfnisse einer teuren Zeit und mehr auch als alle Dankbarkeit für

treue Pflichterfüllung der Lehrermangel die Besoldungen zu steigern vermag.

Die Steigerung der Gemeindezulagen des letzten Jahrzehnts zeigt, dass die Gemeinden grosse Opfer gebracht haben, um die Besoldungen einigermaßen mit den Bedürfnissen der Zeit in Einklang zu bringen; möge der Staat nun bei der Neuregulierung der Besoldungen seinerseits zeigen, dass er dieses Opfer der Gemeinden anerkennt, indem er ihnen von ihrer Bürde etwas abnimmt, auf keinen Fall sie aber mehr belastet.

Eingabe an die eidgenössischen Räte.

Vor kurzem wurde der Bernische Lehrerverein vom Bureauchef der Bundeskanzlei um seine Unterstützung für eine Eingabe an die eidgenössischen Räte angegangen, in der die *Ausdehnung der Fahrberechtigung zur halben Taxe auf die schweizerische Schuljugend aller Altersklassen* postuliert wurde. Der Bernische Lehrerverein gab, wenn auch nicht vorbehaltlos, seine Zustimmung, die Eingabe zu unterzeichnen, da der Schweizerische Lehrerverein dies schon früher abgelehnt hatte aus Gründen, die ihm nicht durchaus stichhaltig zu sein schienen. Sie sollte aber, nach Ansicht des B. L.-V. auch von andern Lehrervereinen unterzeichnet werden. Da jedoch die Form der Eingabe den hierfür Angegangenen eine unpassende zu sein schien, wurde die Unterschrift von anderer Seite verweigert, und der Z. K. L.-V. sprach den Wunsch aus, es möchte vom Schriftführer des B. L.-V. eine Eingabe geschrieben werden, da die Sache selbst sehr der Unterstützung wert wäre. Die hierauf vom Sekretariat entworfene Eingabe nahm in erster Linie gegen eine Erhöhung der Tarife für Schulfahrten und Schülerabonnemente Stellung und trat erst in zweiter Linie für das erwähnte Postulat der Ausdehnung der Fahrberechtigung zur halben Taxe ein. Diese Eingabe wurde nun unterzeichnet von den Kantonalvorständen der Lehrervereine von Bern, Zürich, Solothurn, Aargau, Basel, St. Gallen, Graubünden, Thurgau, Glarus, Schwyz, Luzern und vom Bureau der «Société pédagogique de la Suisse romande». Die Eingabe ist, wie wir dem «Berner Korrespondenzblatt» entnehmen, im Dezember an die Mitglieder der eidgenössischen Räte, des Verwaltungsrates der Bundesbahnen, an die Generaldirektion und an die schweizerischen Zeitungen versandt worden. Hoffen wir, dass sie etwas nütze.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

14. Vorstandssitzung.

Dienstag, den 28. Dezember 1909, nachmittags 2 Uhr, im «Frieden», Winterthur.

Anwesend: Sämtliche Vorstandsmitglieder.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Das *Protokoll* der 13. Sitzung vom 4. Dez. 1909 wird verlesen und genehmigt.
2. Von einem *Schuldner* ist eine Abzahlung eingegangen, eine Frucht mancher Schreibereien und Mahnungen unseres Zentralquästors.
3. Unsere *Stellenvermittlung* hatte bei einer Gemeinde keinen Erfolg, eine andere akzeptierte unsern Kandidaten. Zwei weiteren Gemeinden werden einige stellesuchenden Kollegen empfohlen, während einer Sekundarschulpflege nicht gedient werden kann.
4. Ein Kollege beantragt, gegenüber einer Gemeinde den *Boycott* zu erklären. Nach Prüfung der Verhältnisse beschliesst der Vorstand, der Anregung keine Folge zu geben.

5. Ein Fachlehrer ersucht uns um Einleitung der nötigen Schritte beim Erziehungsrat, damit letzterer auch eine zwanzigjährige Tätigkeit im Unterrichten einer *Fremdsprache*, eventuell eine beschränkte Nachprüfung als gültigen Ausweis zur Erteilung des Fremdsprachen-Unterrichtes anerkenne. Da die kantonale Sekundarlehrerkonferenz diese Frage schon behandelte, wird sie vorerst um Kenntnissgabe ihrer Beschlüsse ersucht.

6. Der *Bernische Mittellehrerverein* erhält auf seinen Wunsch verschiedene Drucksachen: Pressreglement, Fragebogen unserer Besoldungsstatistik und Auskunft über unsere Witwen- und Waisenkasse.

7. Die Schriftleitung der «*Freien Bayrischen Schulzeitung*» hat seit zwei Jahren ohne Erfolg einen schweizerischen Korrespondenten gesucht; verschiedene Gesuche blieben sogar unbeantwortet. Unser Chefredaktor des «P. B.» übernimmt die Verpflichtung, dem Gesuche des genannten Schriftleiters zu entsprechen.

8. Die *Zuverlässigkeit unserer Untersuchungen* wird von einem Kollegen in längerer, gehässiger Zuschrift angezweifelt. Wir hatten einen ungerecht verfolgten Verweser in Schutz genommen und demselben zur Dislokation verholfen. Damit hofften wir dem Verweser und der Gemeinde einen Dienst erwiesen zu haben. Unsere Massnahmen stützten sich auf Vorschläge des betreffenden Sektionsvorstandes und des Präsidenten der Gemeindegeschulpflege. Den Vorwurf einer oberflächlichen Untersuchung weist deshalb der Kantonalvorstand energisch zurück.

9. Ein Sektionspräsident mahnt zum Aufsehen in folgendem Punkte: Gegen den Entscheid einer Bezirksschulpflege könne die Ortsbehörde an den Erziehungsrat rekurrieren, es widerspreche aber dem Gesetz, dass die Ortsbehörde es der Gemeindeversammlung anheimstelle, den Rekursweg zu betreten oder nicht. Der Kantonalvorstand stellt sich demgegenüber auf folgenden Boden: Gemäss § 4 der Verordnung betreffend Leistungen des Staates für das Volksschulwesen hat die Bezirksschulpflege eine Vernehmlassung der Gemeindegeschulpflege über die Höhe der Barvergütung an Stelle der Naturalleistung einzuholen und dann ihren Entscheid zu fällen. Gegen diesen steht der Rekursweg an den Erziehungsrat offen. Wenn nun eine Ortsbehörde, bevor sie den Rekurs einleitet, die Stimmung der Gemeinde kennen will, so können wir ihr das nicht verübeln; denn es steht dieses Vorgehen nicht im Widerspruch zum Gesetz, noch weniger im Widerspruch mit unserem demokratischen Fühlen.

10. Nr. 1 des «*Pädagogischen Beobachters*», Jahrgang 4, wird textlich bereinigt.

11. Die *Untersuchung* einer Schulabteilung findet mit dem Rate des Kantonalvorstandes an die betreffende Lehrkraft, gegen den Visitationsbericht der Oberbehörde nicht zu rekurrieren, ihren endgültigen Abschluss.

12. Zwei Kandidaten ziehen ihre *Anmeldung* für vakante Lehrstellen mit der Begründung zurück, dass ihre jetzigen Gemeinden ihren Wünschen entgegengekommen seien und deshalb kein Grund mehr vorliege, die Stelle zu ändern. Der Kantonalvorstand freut sich über den Erfolg zur finanziellen Besserstellung dieser Lehrkräfte, und gratuliert den jungen, strebsamen Kollegen zu ihrem Entschluss, diesen schulfreundlichen Gemeinden noch weiter ihre erfolgreichen Dienste zu leisten.

13. Eine Reihe weiterer Beschlüsse eignen sich nicht zur Veröffentlichung.

Schluss 7 Uhr.

Hg.

* * *

I. Vorstandssitzung.

Samstag, den 15. Januar 1910, abends 5¹/₄ Uhr, im «Merkur», Zürich I.

Anwesend: Hardmeier, Wetter, Huber, Wespi, Honegger,

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Das *Protokoll* vom 28. Dezember 1909 erhält nach dessen Verlesung die Genehmigung.

2. Das Traktandum *Fremdsprachenunterricht* (siehe 14. Sitzung vom 28. Dezember 1909) hat durch den Beschluss des Erziehungsrates vom 1. Dezember 1909 seine durchaus befriedigende Erledigung erhalten. Der Gesuchsteller wird deshalb auf das «Amtliche Schulblatt» vom 1. Januar 1910 verwiesen, und mit seiner zweiten Frage, ob eventuell ein gültiger Ausweis durch eine Nachprüfung nach den Forderungen vor 20 Jahren erhalten werden könnte, an den Erziehungsrat gewiesen.

3. Über die *Reinigung von Schullokalen* wünscht Lehrer und Grossrat Mühletaler in Bern Auskunft aus zürcherischen Verhältnissen. Sein Fragenschema bezieht sich auf die Pflicht zur Reinigung (Lehrer oder Abwart), die Höhe der Entschädigung, die Art der Reinigung und die gesetzlichen Vorschriften. Korrespondenzaktuar Wespi erhält einige Wegleitung aus ländlichen Verhältnissen zur Formulierung der betr. Antwort.

4. Der Bericht eines Sektionspräsidenten in Sachen *der oberflächlichen Untersuchung*, die dem Kantonalvorstande in einem unerquicklichen Schulverhältnis vorgeworfen wurde, wird entgegengenommen und im Einverständnis mit dem genannten Vorsitzenden beschlossen, das vorliegende Antwortschreiben des Kantonalvorstandes abgehen zu lassen.

5. Unsere *Stellenvermittlung* wurde neuerdings von zwei Sekundarschulpflegern und einer Primarschulpflege in Anspruch genommen. Wir konnten den pendenten Gesuchen von drei Sekundarschulpflegern mit je einer Nomination entsprechen, mussten dagegen das Gesuch der Primarschulpflege aus Mangel an Kandidaten für Gemeinden mit nur geringer Zulage verneinend beantworten.

6. In einem *Darlehensfalle* wird Stundung bis nach Eingang der Teurungszulagen bewilligt.

7. Die *Bestätigungswahlen* der Primarlehrer rufen einer weiteren einlässlichen Beratung. Mit Genugtuung wurde davon Notiz am Protokoll genommen, dass der Regierungsrat durch Beschluss vom 6. Januar 1910 auf Antrag der Direktion des Innern unserem Gesuche um gleichzeitige Bestätigungswahl sämtlicher Primarlehrer im Monat Februar entsprochen und als Wahltag den 6. Februar 1910 bestimmt habe.

Die Zusammenstellung der durch Zirkular im November von den Sektionspräsidenten eingeforderten gefährdeten Stellen ergibt deren vier; da aus vier Sektionen keine Berichte eingingen, wird hier «alles ruhig» konstatiert.

In Ausführung der durch unser «Regulativ betr. Schutz der Mitglieder bei den Bestätigungswahlen» geforderten Massnahmen wird beschlossen:

a) Die gefährdeten Lehrkräfte sind anzufragen, ob sie schon jetzt die Intervention des Z. K. L.-V. wünschen. Da sich über die Art dieser Intervention Meinungsverschiedenheiten bilden könnten, wird dieser Ausdruck dahin interpretiert, dass der Kantonalvorstand die nötigen Schritte zur Dislokation einleiten würde;

b) das Zirkularschreiben an die Redaktionen der politischen Presse mit dem Gesuche, gegnerische Einsendungen nicht mehr aufzunehmen, wenn auf diese vor dem Wahltag eine Entgegnung nicht mehr möglich wäre, wird redaktionell bereinigt;

c) die Sektionspräsidenten werden auf die §§ 4 und 7 des Regulativs aufmerksam gemacht;

d) die Rechtsverwahrung wird redaktionell bereinigt und erweitert, damit die Schulbehörden, die die Folgen der Änderung des Wahlmodus von 1893 nicht mehr verstehen könnten, genügend aufgeklärt werden;

e) Der Text des Zirkulares gemäss § 6 des Regulativs wird festgelegt.

8. Nr. 2 des «Päd. Beobachters» wird redaktionell bereinigt.

9. Die provisorischen *Abrechnungen* über den «Päd. Beobachter», Jahrgang 1909, und den Korrentverkehr werden genehmigt und bei den Vorstandsmitgliedern in Zirkulation gesetzt.

10. Zur Erledigung mehrerer pendenten Geschäfte wird eine zweite Januarsitzung auf den 29. ds. Mts. angesetzt. Schluss 8¹/₄ Uhr.

Hg.

* * *

Mitteilungen.

Bei den Bestätigungswahlen am 6. Februar sind fünf Lehrer *weggewählt* worden.

Der Kantonalvorstand hat in allen Fällen sofort eine Voruntersuchung durch die Sektionsvorstände angeordnet und die Wegwahlen unter Beziehung der betreffenden Bezirkspräsidenten und gestützt auf deren Berichte und Anträge in einer Sitzung am 12. crt. vorläufig besprochen. In einem Falle liegen Recht und Unrecht so klar am Tage, dass ihn der K. V. im Einverständnis und in Übereinstimmung mit dem Sektionsvorstand ohne weiteres von sich aus erledigen kann. In den drei andern dagegen wurde, gestützt auf das Regulativ betreffend den Schutz der Mitglieder bei den Bestätigungswahlen vom Februar 1907 je eine fünfgliedrige Untersuchungskommission eingesetzt, der ein Mitglied des Kantonalvorstandes als Präsident, der Präsident der Bezirkssektion und drei Laien, nämlich ein Bezirksschulpfleger und zwei Gegner des Weggewählten angehören.

Diese Kommissionen, deren Aufgabe durch das genannte Regulativ — Interessenten können es beim Unterzeichneten beziehen — genau umschrieben ist, haben sich unverzüglich an die Arbeit gemacht. Sie haben dem Vorstande einen schriftlichen, von sämtlichen Mitgliedern unterzeichneten Bericht einzureichen. Das Ergebnis ihrer Verhandlungen wird vom Vorstande zur weiteren Beschlussfassung der Delegiertenversammlung überwiesen, die auf Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats einzu-berufen ist.

Es ist also jedenfalls Gewähr für unparteiische und sachliche Erledigung und Aufklärung geboten. Besonders willkommen wird diese manchem Kollegen über die Vorgänge in Zollikon sein, über welche die widersprechendsten Ansichten verbreitet sind und dessen Wahlergebnisse berechtigtes Aufsehen erregt haben.

Wir bitten also erregte Kollegen zu Stadt und Land, die Resultate dieser Untersuchungen und den Entscheid der Delegiertenversammlung in aller Ruhe abzuwarten.

Für den Kantonalvorstand:
M. Wespi.

